

# AK

# FÜR SIE

arbeitskammer.at

**Es geht um  
mehr Arbeit**

Regierungspläne:  
die AK Analyse

**Steuer  
sparen  
geht leicht**

**Geld retour  
für ArbeitnehmerInnen**

Sabrina Laufer und Gerhard Hengst-Denner holen sich über den Steuerausgleich Geld vom Finanzamt zurück

**PLUS DREISEITEN EXTRA: Die besten TIPPS wie Sie jetzt Steuer sparen**





**Wolfgang Mitterlehner**  
CHEFREDAKTEUR

# im Heft

# Auf allen Kanälen ...

**Jetzt haben wir es schon wieder gemacht.** Eine Ausgabe AK FÜR SIE recherchiert, geschrieben, gestaltet, gedruckt – und wie jeden Monat halten Sie Ihre Zeitschrift in Händen. Wir freuen uns, dass Sie uns lesen. Aktuelle Informationen und

Tipps für ArbeitnehmerInnen und freie DienstnehmerInnen bieten wir von der Arbeiterkammer auch zwischen den Erscheinungsterminen von AK

FÜR SIE. Auf Facebook können Sie direkt Fragen stellen und mitdiskutieren. Besuchen Sie uns auch auf [wien.arbeiterkammer.at](http://wien.arbeiterkammer.at). Extra Hinweise finden Sie an passender Stelle in diesem Heft. Je nach Thema.

**Und wir schauen, dass wir brennende Themen so rasch behandeln.** In diesem Heft finden Sie die erste AK Analyse des neuen Programms der Bundesregierung (ab Seite 4). Lesen Sie weiters, was die ArbeitnehmerInnen bei der Arbeitszeit brauchen (ab Seite 12). Und extra für alle, die Steuern sparen wollen: Wir zeigen Ihnen, wie leicht das geht (ab Seite 18).

**Zum Schluss noch Gutes zum Kaffee:** Wir informieren, wo in Wien KaffeessiederInnen fair produzierten Geschmack mit gutem Gewissen bieten. Ab Seite 28.

Viel Spaß beim Lesen!

## MIT LEICHTIGKEIT – WIE BEIM SPAREN

**Sabrina Laufer und Gerhard Hengst-Denner haben bei der Statistik Austria mit Daten zu unseren Lebensumständen zu tun. In AK FÜR SIE geht es um sie selbst – und sie posierten fürs Cover mit derselben Leichtigkeit, wie Steuersparen geht.**



Fotos: Mischa Nawrata, Tobias Radinger/kaffeefabrik



**Kaffee-Ernte in Peru: Faire Preise für den Kaffee in Österreich bedeuten auch faire Preise für die Kaffee-Bauern und faire Löhne für die Erntehelfer. Ab Seite 28**

## AUF IHRER SEITE

<b>Es geht um mehr Arbeit</b> .....	<b>4</b>
Regierungspläne: Die AK Analyse aus Sicht der Beschäftigten	
<b>Schutz für Handy-Nutzer in Gefahr</b> .....	<b>7</b>
Die AK warnt vor Einschnitten beim Konsumentenschutz durch die EU	
<b>Und wie lief es bei Ihren Bewerbungen?</b> .....	<b>8</b>
Was Arbeitslose über ihre Erlebnisse bei der Bewerbung berichten	

## BESSER IM JOB

<b>MEIN NEUES LEBEN: „Lernen gelernt“</b> .....	<b>11</b>
Monika Winhofer holte mit 45 Jahren den Pflichtschulabschluss nach	
<b>Kürzer arbeiten bringt's</b> .....	<b>12</b>
Viele Vollzeitbeschäftigte wollen kürzere Arbeitszeiten	
<b>Jobtipps: Das neue Kinderbetreuungskonto</b> .....	<b>14</b>

## MITTEN IM LEBEN

<b>ACHTUNG, FALLE: Teurer Kontoauszug</b> .....	<b>17</b>
<b>TITELTHEMA: Steuer sparen ist ganz leicht</b> .....	<b>18</b>
Trauen Sie sich ruhig, die Arbeitnehmerveranlagung zu machen	
<b>Tipps zum Steuersparen</b> .....	<b>21</b>
<b>Geschmack mit gutem Gewissen</b> .....	<b>28</b>
Immer mehr KaffeessiederInnen in Wien bieten fairen Kaffee an.	

<b>Rubriken 3 am Prüfstand: Angst vor der Babypause, Harte Gastrojobs, Reiche immer reicher</b>	<b>6</b>
<b>Wirtschaft klipp und klar: Viel „smart, viel Schmääh“</b>	<b>10</b>
<b>Initiativ: Ein Turbo für Wien</b>	<b>25</b>
<b>Alltag in Zahlen: Das leistet Ihre AK</b>	<b>26</b>
<b>Produkttest: Thermostatventile</b>	<b>27</b>
<b>Freizeit: Heiterer Fasching – Snowmotion mit der AK</b>	<b>30</b>
<b>Rätsel &amp; Was ist hier die Frage?</b>	<b>31</b>
<b>Umfrage: Was machen Sie heuer wieder?</b>	

**IMPRESSUM** Herausgeber & Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22 **Mit den verlegerischen Agenden beauftragt:** Leykam Druck, 7201 Neudörfel, Bickfordstr 21 **Chefredakteur:** Wolfgang Mitterlehner **Verantwortliche RedakteurInnen:** Ute Bösing, Peter Mitterhuber, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Str 20-22 **Redaktionssekretariat:** Alexandra Konnerth **Konzept & Gestaltung:** B.A.C.K. Grafik- & Multimedia GmbH, 1070 Wien, Neubaugasse 8/2/4 **Coverfoto:** Mischa Nawrata **MitarbeiterInnen:** Thomas Angerer, Jürgen Bischof, Christine Brunner, Sonja Dries, Martha Eckl, Christian Fischer, Michaela Kollmann, Miriam Koch, Vanessa Mühlböck, Michaela Lexa, Theresia Pillner, phoenixen, Siniša Pukotalović, Thomas Ritt, Martin Saringer, Erwin Schuh, Udo Seelhofer, Lisi Specht, Doris Strecker, Michael Tölle, Alexander Tomanek, Ulrike Weiss, Regina Zauner **Hersteller:** Leykam, Druck GmbH & Co KG, Herstellungsort Neudörfel. Verlagsort Wien. Namentlich gezeichnete Kommentare müssen nicht mit der Meinung der AK Wien übereinstimmen. **Offenlegung gemäß Mediengesetz §25:** siehe [wien.arbeiterkammer.at/impresum](http://wien.arbeiterkammer.at/impresum) ISSN 1028-463X

Redaktionsschluss: 2. Februar 2017

# AUF IHRER SEITE

## am Prüfstand

### Angst vor der Babypause?

Viele Firmen stellen ungern junge Frauen ein, weil sich diese angeblich kurz nach Jobantritt in die Babypause verabschieden. Laut Statistik Austria ist diese „Karenzangst“ unbegründet. Junge Frauen bleiben in der Regel länger im ersten Job als junge Männer. **Die AK meint: Die richtige Antwort auf „Karenzangst“ sind gute Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Betriebskindergärten, die beiden Eltern eine faire Vereinbarung von Beruf und Familie ermöglichen.**

### Harte Gastro-Jobs?

Besonders viele Job-Hopper gibt es in der Gastronomie, so eine Studie der Statistik Austria. Nur acht Prozent der 25- bis 34-jährigen Beschäftigten in der Gastronomie bleiben länger als zwei Jahre auf einer Stelle, Saisonbeschäftigte schon herausgerechnet. **Die AK meint: Gerade in der Gastronomie sind die Klagen über sehr harte Arbeitsbedingungen und Arbeitsrechtsverstöße besonders hoch. Hier müssen die Betriebe einiges verbessern. Bei gutem Betriebsklima und fairer Bezahlung bleiben die Beschäftigten auch.**

### Reiche immer reicher

Eine Studie der EZB (Europäische Zentralbank) zeigt: Die Schuldenkrise hat die Kluft zwischen Arm und Reich in der Eurozone noch verstärkt. Die reichsten fünf Prozent haben ihren Anteil am Nettovermögen zwischen 2010 und 2014 auf 37,8 Prozent weiter ausgebaut, während ärmere Familien verloren haben. **Die AK meint: Wer über ein sehr großes Vermögen verfügt, muss mehr zum Allgemeinwohl beitragen. Nur so kann die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich begrenzt werden.**

## Investieren statt sparen

Eine aktuelle Studie entzaubert die EU-Krisenpolitik. Die AK fordert einen Richtungswechsel.

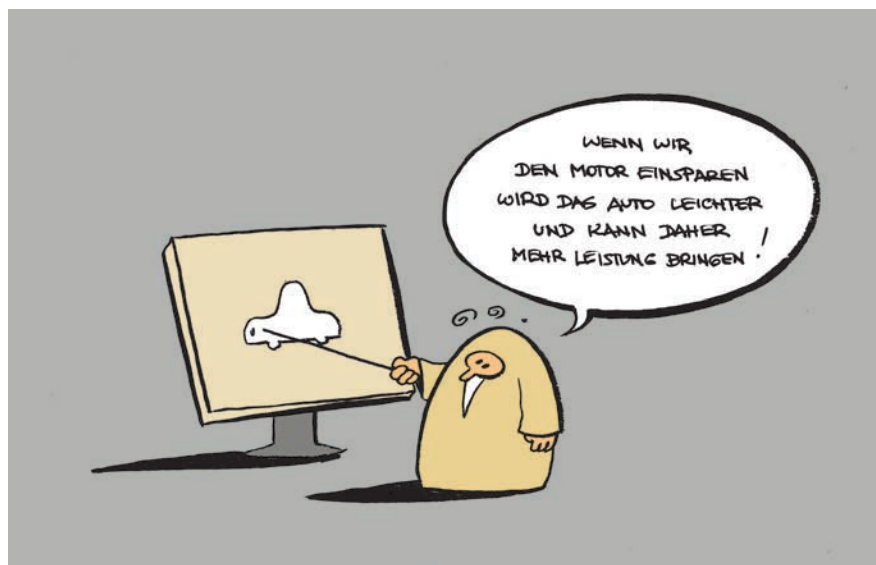
**D**as Ergebnis gleich vorweg: Die von der Troika (bestehend aus EU-Kommission, Europäischer Zentralbank und Internationalem Währungsfond) nach dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 eingeschlagene Sparpolitik verbunden mit Lohnsenkungen hat nichts anderes bewirkt als eine Spirale nach unten – gekennzeichnet durch Sparmaßnahmen, Druck auf die Löhne und Arbeitslosigkeit. Kurz: Die Sparpolitik hat versagt.

Zu diesem Resümee kommen die beiden Wirtschaftswissenschaftler Jörg Bibow und Heiner Flassbeck in ihrer Studie mit dem Titel: „Fiskalische Austeritätspolitik und Lohnsenkung: Eine fatale, aber unverstandene Kombination als Anpassungs-Programm in den Eurokrisenländern.“

„Die Zeit drängt. Wir brauchen rasch einen grundlegenden Kurswechsel“, fordert AK Präsident Rudi Kaske. Konkret verlangt Kaske – wie auch von den Studienautoren gefordert – eine massive Ausweitung der öffentlichen Investitionen. „Dazu brauchen wir die goldene Investitionsregel, für die wir seit Jahren beharrlich kämpfen“, so Kaske. Mit dieser wären öffentliche Investitionen, etwa im Bildungs- und Sozialbereich, von den EU-Defizitregeln ausgenommen. Die Staaten hätten so mehr Spielraum. Zudem bietet das aktuelle Niedrigzinsumfeld ideale Bedingungen für die öffentliche Hand, um Investitionen zu tätigen. Kaske: „Wir müssen den Menschen in Europa – insbesondere den Jungen – wieder signalisieren: Wir investieren in eure Zukunft.“

kleinteile

www.kleinteile.at





# Es geht um mehr Arbeit

Das neue Regierungsprogramm hat gute Ansätze, aber es bedarf noch einiger Ergänzungen. Es muss noch mehr getan werden für mehr Jobs.

**W**ie schaffen wir mehr fair bezahlte Arbeitsplätze? „Wer darauf die richtigen Antworten gibt, bringt dieses Land voran“, sagt AK Präsident Rudi Kaske.

Wenn mehr Menschen arbeiten, steigt die Kaufkraft. Wenn mehr Menschen Arbeit haben, entlastet das die Sozialkassen. Wenn es mehr Jobs für Junge gibt, gelingt ihre Integration in den Beruf und damit auch in die Gesellschaft. „Gut für Österreich ist, was gute Arbeit schafft. Das ist mein Maßstab für die Politik“, so Kaske. „Das neue Regierungsprogramm hat gute Ansätze. Aber wir brauchen mehr.“ Die Zinsen sind so niedrig wie nie. Um jetzt die Wirtschaft in Schwung zu bringen, brauchen wir mehr Mut zu Investitionen in Bildung, soziale Dienste oder in leistbaren Wohnraum. Das schafft Jobs im Bau, in Kindergärten oder in der Pflege.

## ■ Hilfe für Langzeitarbeitslose

Laut Regierungsprogramm sollen 20.000 Arbeitsplätze für über 50-Jährige in Ge-

meinden, gemeinnützigen Vereinen und Organisationen geschaffen werden. „Das ist ein wichtiger Schritt für die, die kaum eine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben“, so Kaske. Auch die Intensivbetreuung bei Vermittlungsproblemen durch das Arbeitsmarktservice geht in die richtige Richtung.

## ■ Zu wenig Weiterbildung

Die Digitalisierung steht nicht mehr vor, sondern bereits in der Tür. Die Menschen müssen darauf vorbereitet sein. Arbeit findet heute nur noch, wer gut ausgebildet ist. „Dafür brauchen wir mehr Qualifizierungschancen. Hier tut das Regierungsprogramm bei weitem nicht genug“, sagt Kaske. Er will eine zweite Ausbildungschance für jede und jeden: Mit einem Rechtsanspruch auf ein existenzsicherndes Qualifizierungsgeld. Außerdem fordert die AK einen Rechtsanspruch auf Bildungsfreistellung gegenüber dem Arbeitgeber. Damit könnten 40.000 Menschen eine sinnvolle und auf dem Arbeitsmarkt nachgefragte Ausbildung antreten.



## ■ Weniger Lohnkosten

Unternehmen, die zusätzliche Jobs schaffen, sollen die Hälfte der Lohnnebenkosten für drei Jahre ersetzt bekommen. „Das motiviert die Unternehmen, endlich Arbeitsplätze zu schaffen. Dass diese Förderung klar auf drei Jahre begrenzt wird, ist wichtig“, sagt AK Präsident Rudi Kaske. Alle Betriebe bis zehn Beschäftigte sollen einen höheren Zuschuss zur Entgeltfortzahlung von der AUVA bekommen. Aber am Ende wird dieses Geld für andere Aufgaben, etwa bei der betrieblichen Gesundheitsförderung, fehlen.

## ■ Lohnsteuer-Entlastung

Die sogenannte kalte Progression führt dazu, dass hundertausende Beschäftigte, die bei einer Lohnsteigerung in eine höhere Steuergruppe aufsteigen, auch mehr Steuern zahlen. Das will die Regierung ändern, mit einer systematischen Entlastung für alle. Diejenigen, die weniger verdienen, werden besonders begünstigt. „Ein guter Ansatz“, freut sich Kaske.

Foto: picturedesk.com / Caro



Foto: picturedesk.com / Visum / C. Bach

**Vor allem Menschen ab 50 finden nur noch schwer eine neue Arbeit. Das Regierungsprogramm sieht 20.000 neue Jobs vor. Die AK will auch mehr Investitionen in Kinderbetreuung**





Foto: Sebastian Philipp

**AK Präsident Rudi Kaske zum Regierungsprogramm: Es braucht viel mehr Investitionen, die Jobs schaffen**

gegenstellen“, sagt Kaske. So fehle im Regierungsprogramm die dringend überfällige Mietrechtsreform, die für MieterInnen wichtige Verbesserungen bringt: wirksame Mietobergrenzen, befristete Mietverträge nur noch in Ausnahmefällen, Maklergebühren auf Kosten der Vermieter und klare Eingrenzung der Betriebskosten. „Dafür werden wir weiter kämpfen“, so Kaske.

■ **Wer zahlt am Schluss?**

Rund vier Milliarden Euro soll das Regierungsprogramm kosten. Etwa 1,2 Milliarden Euro sollen dadurch hereinkommen, dass mehr Jobs entstehen und die Wirtschaft weiter anspringt. Es bleiben noch 2,8 Milliarden Euro, die durch Einsparungen gedeckt werden sollen. Sinnvolle Finanzierungsquellen, wie eine Steuer auf große Erbschaften oder auf große Vermögen, werden nicht genannt. Kaske: „Wenn die Bundesregierung Geld für einzelne Maßnahmen braucht, muss sichergestellt sein, dass es keine Kürzungen zu Lasten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gibt.“ ■ UTE BÖSINGER

■ **Schulen brauchen mehr**

Gut, dass die Regierung die Schulen mit digitalen Geräten ausstatten will. Aber ein Grundproblem bleibt unerledigt: Es gibt Schulen, die viel mehr Kinder mit Förderbedarf betreuen als andere. Für diese Schulen braucht es ganz gezielt mehr Geld. Diese Förderung nach einem „Chancenindex“ würde mehr Chancen für alle Kinder bringen. „Unsere Schulen müssen so ausgestattet sein, dass alle Kinder mitkommen und keines zurückbleibt. Sie sind die Be-

schäftigten der Zukunft. Da darf die Regierung keine Zeit verlieren“, so Kaske.

■ **Zu wenig fürs Wohnen**

Künftig soll der Einstieg von privaten Großinvestoren in Wohnbaugenossenschaften und gemeinnützige Wohnbauträger erleichtert werden. Das könnte dazu führen, dass die privaten Interessen der neuen Anteilseigner über die gemeinnützigen Interessen gestellt werden. „Einem Ausverkauf des sozialen Wohnbaus werden wir uns ent-

## Arbeitszeit und Mindestlohn

**Gewerkschaften, Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer** sollen über eine Flexibilisierung der Arbeitszeit und einen Mindestlohn verhandeln. Bis zum 1. Juli soll ein Ergebnis vorliegen, sonst will die Regierung beide Fragen per Gesetz regeln.

■ **Flexibilisierung.** „Die berechtigten Interessen der Beschäftigten sollen bei der

Arbeitszeitdiskussion eingebracht werden. Dafür werden wir sorgen“, so Kaske. „Da geht es nicht nur um Flexibilisierung“, da geht es auch um die faire Verteilung von Arbeit, da geht es um den Abbau von Millionen unbezahlter Überstunden. Und da geht es ebenso um Einkommen und Kaufkraft. Auch für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gilt: Zeit ist Geld. Eine Überstunde

ist eine Überstunde und soll auch so bezahlt werden.“ Mehr dazu ab Seite 12.

■ **Mindestlohn.** Rund 1.500 Euro brutto für alle, die Vollzeit arbeiten: Für die AK ist das nur der erste Schritt. Am Ende soll der Mindestlohn bei 1.700 Euro brutto für alle liegen. Für AK Präsident Rudi Kaske ist es wichtig, dass der Mindestlohn nicht per Gesetz geregelt, sondern von den Kollektivvertragspartnern verhandelt wird. „Ein Gesetz kann jede Regierung verändern, wie es ihr passt“





Foto: picturestock.com / Visum / Jeorg Mueller

Was im Prospekt steht und was wirklich beim Fahren auf der Straße aus dem Auspuff kommt, weicht oft weit voneinander ab. Das muss sich ändern, sagt die AK

## Schärfere Kontrollen

Lasche Vorschriften bei den Abgas- und Verbrauchswerten: Die AK drängt auf schärfere Regeln durch die EU.

**D**ass Abgaswerte und Sprit-Verbrauchsangaben bei fast allen Automarken stark von den realen Werten abweichen, ist inzwischen klar belegt. Schuld daran sind lasche Test-Vorschriften, die viele Autobauer ganz legal ausnützen können. Den Schaden haben die AutofahrerInnen durch höhere Spritkosten von mehreren hundert Euro im Jahr und die Umwelt durch deutlich schlechtere Luftwerte. Jetzt bereitet die EU schärfere Regelungen gegen unrealistische Testwerte vor. „Doch im Brüsseler Lobby-Dickicht könnten diese Verschärfungen bis zur Unwirksamkeit verwässert werden“, warnt deshalb Verkehrsexperte

Franz Greil von der AK. Die AK hält dagegen und engagiert sich seit Monaten gemeinsam mit der europäischen Verbraucherschutzorganisation BEUC für schärfere Regeln beim Test von Abgas- und Verbrauchswerten von Pkw.

### Gleiche Regeln durchsetzen

Nur wenn für alle Autohersteller gleiche Regeln und Kontrollen gelten, werden wirklich verbrauchs- und schadstoffarme Autos gebaut. „Die Unternehmen sollten ihre Innovationskraft besser darauf richten, als immer neue Tricks zum Umgehen von Prüf- und Testkriterien zu erfinden“, so Greil. ■ U.B.

## Wie Qualifizierung 4.0 gelingt

Die AK fordert mehr Chancen auf Weiterbildung für alle.

**I**ndustrie 4.0 und Digitalisierung treffen fast jede Branche und haben damit Auswirkung auf fast alle Beschäftigte. Das Tempo der Veränderung ist groß, und beste Chancen am Arbeitsmarkt haben jene, die gut qualifiziert sind.

### Recht auf Weiterbildung

Die AK will daher ein System der Neuen Chancen in Österreich etablieren. Mit einer zweiten Ausbildungschance für alle, unabhängig von der ersten Ausbildung. Ein neues Qualifizierungsgeld soll bisherige Modelle wie Bildungskarenz, Fach-

kräftestipendium und Bildungsteilzeit ersetzen und die Finanzierung des Lebensunterhalts während der Ausbildung ermöglichen. Erreicht werden muss, dass ArbeitnehmerInnen beim Wandel in der Arbeitswelt mithalten können und nicht einfach ersetzt werden.

Zudem sollte jeder Arbeitnehmer und jede Arbeitnehmerin das Recht auf eine Weiterbildungswoche pro Jahr haben. Denn ansonsten könnte die Kluft zwischen den gut Gebildeten mit vielen Chancen und den geringer Qualifizierten noch weiter aufgehen. ■ M. K.

## Viel „smart“, viel Schmäh

**H**eutzutage ist alles „smart“, was mit unserem Leben zu tun hat. Smart heißt in deutscher Sprache klug, schlau, pffiffig und ähnlich Gescheites. Wir haben ein smart Phone, demnächst kriegen wir einen smart Meter, einen Stromzähler, der den Stromverbrauch je nach Einstellung sogar sekundengenau abrechnen kann. Und vielleicht haben Sie ja schon ein smart Home, also eine Wohnung, in der etwa der Kühlschrank online Milch bestellt. Freilich hat „smart“ nicht viel mit schlau zu tun. Damit sind wir beim Thema Wirtschaft.

### Schlau werden

Die ganzen smarten Sachen sind vor allem ein riesiges Geschäft für die Konzerne, die das alles herstellen oder im Internet miteinander verbinden. Klug werden die Produkte nicht von selbst. Da muss sich noch jemand darum kümmern, zum Beispiel eine Stadtregierung. Das zeigt sich an den Plänen für so genannte Smart Cities. Eine Smart City wird mit Hilfe von Technik effizient gestaltet. Und der Einsatz der smarten Technik muss gesteuert werden – und beschränkt, damit kein Überwachungsstaat herauskommt.

### Im Zweifel altmodisch

Denn es fragt sich: Was bringt eine App, die uns den nächsten freien Parkplatz zeigt, wenn niemand Verkehrsplanung macht? Oder: Was bringt die App zur Suche nach Kindergartenplätzen, wenn es keinen Kindergartenplatz gibt? Antwort: Ohne schlaue Stadtregierung geht nichts, es geht auch nichts ohne traditionelle Technik. Smartness ist kein Ersatz für Stadtentwicklung oder ein Zukunftskonzept. Elektronik ist nur ein Werkzeug, bei dem man ganz altmodisch aufpassen muss, dass man sich damit nicht weh tut.



**Mag. Thomas Ritt**

Abteilungsleiter Kommunalpolitik  
AK Wien





**Surfen oder telefonieren mit dem Handy (I). EU plant weniger Schutz. AK Direktor Christoph Klein (oben): „Hände weg von den Schutzregeln für Handy- und Internetuser“**

# Schutz für Handy-Nutzer in Gefahr

Die EU plant Einschnitte beim Konsumentenschutz für Handy und Internet, warnt die AK.

**D**ie EU-Kommission hat einen Vorschlag vorgelegt, um die Vorschriften für den Telekommunikationsbereich zu überarbeiten. Das ist nötig, weil sich der Kommunikationsmarkt sehr dynamisch entwickelt. Daher müssen die Vorschriften überprüft und angepasst werden. Seit Jänner beschäftigen sich die Mitgliedstaaten in einer Arbeitsgruppe damit.

## Strenge Schutzregeln fallen

„Ja zu Investitionen in Breitbandausbau und schnellere Netze, aber nicht um jeden Preis und schon gar nicht auf Kosten der Konsumentinnen und Konsumenten“, sagt AK Direktor Christoph Klein. „Denn die EU will Konsumentenschutznormen für Handy- und Internetnutzerinnen und -nutzer aushebeln.“

Derzeit ist es so: Die geltenden EU-Richtlinien legen Mindestvorschriften fest. Die Mitgliedstaaten können strengere Normen beschließen. Im aktuellen Vorschlag hat die Kommission aber die sogenannte Vollharmonisierung vorgesehen. Das heißt: Mitgliedstaaten dürfen im von der EU geregelten Verbraucherschutzbereich in ihrem nationalen Recht strengere Bestim-

mungen weder aufrechterhalten noch neu einführen.

## Hohe Rechnung, unfaire Klauseln

„Wichtige Schutzregeln für Handy- und Internetuserinnen und -user müssten aufgrund der Vorgaben aus Brüssel gestrichen werden“, betont Klein. So könnte die Kostenkontrolle bei den Rechnungen fallen, Stichwort Warn-SMS bei Überschreitung eines bestimmten Datenvolumens. „Da gab es früher viele negative Erfahrungen mit sehr

hohen Rechnungen, vor allem bei Jungen oder Eltern mit surfenden Kindern“, so Klein. In Gefahr wäre auch der Check der Anbieter-Geschäftsbedingungen durch den Telekomregulator, ob sie unzulässige Klauseln enthalten. Auch die strengen Regeln (etwa kostenlose Sperren) für dreiste Abzocker mit zahlungspflichtigen 0900-Mehrwertnummern stünden auf der Kippe.

## Schutz muss bleiben

„Geht es nach der EU, könnten die Schutzregeln nicht mehr beibehalten werden, und die wurden etwa aufgrund von intransparenten oder sogar betrügerischen Marktpraktiken notwendig“, erklärt Klein. „Der Konsumentenschutz darf fürs Telefonieren und Surfen keinesfalls gelockert werden. Unsere Schutzvorschriften haben sich bewährt und sind wichtig. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die hohen Schutzstandards in Österreich bleiben“, sagt Klein. ■ DORIS STRECKER

## Konsumentenschutz nicht lockern

- **Die EU-Kommission überarbeitet die Vorschriften** für den Telekommunikationsbereich und hat einen umfangreichen Vorschlag vorgelegt. Sie will gleichen Konsumentenschutz in allen Staaten – auf Mini-Niveau. Seit Jänner gibt es dazu Gespräche in einer EU-Rats-Arbeitsgruppe. Für österreichische Handy- und InternetuserInnen würde das heißen: Viel weniger Schutz – wichtige, strenge nationale Konsumentenschutzregeln würden gelockert werden.
- **Nationale Vorschriften schützen KonsumentInnen** vor dreisten Abzockern, betrügerischen Mehrwertdiensten, Kostenfallen, hohen Rechnungen und Intransparenz. Die AK wird dafür kämpfen, dass die Schutzvorschriften beibehalten bleiben. Sie sind wichtig und haben sich bewährt. Daher darf es zu keinen Verschlechterungen für KonsumentInnen beim Telefonieren und Surfen kommen.



# Und wie lief es bei Ihren Bewerbungen?

Die AK hat nachgefragt, und über 530 Männer und Frauen haben online und anonym zu ihren Erfahrungen bei der Stellensuche geantwortet. AK FÜR SIE druckt einige persönliche Schilderungen.



Foto: Christian Fischer

**Sonja M.\*** sucht seit etwa sechs Monaten Arbeit. Sie setzt auf Weiterbildung, derzeit in einem Zeitmanagementkurs des BFI Wien, später wird noch ein Kurs als Rezeptionistin folgen

\*Name von der Redaktion geändert

## „Zu alt“, „zu dick“, „zu arbeitslos“: auf Jobsuche bei ihren Bewerbungen

„ Als 50+ bekommt man mit wirklich ausgezeichneter Ausbildung im kaufmännischen, Banken- und IT-Bereich keine Stelle.“

„ Unbezahlte Schnuppertage, mindestens fünf bis sechs Stunden. Das Geld holt man sich sicher nicht zurück, denn das macht keinen guten Eindruck – auch wenn die AK da noch so viel Hilfe anbietet.“

„ Die Frage: ‚Warum sind Sie bei Ihrer Qualifikation arbeitslos?‘ Meine vorherige Firma war in die Pleite geschlittert.“

„ Scheinausschreibungen: offene Jobs, die es gar nicht gibt, die aber offensichtlich das Renommee der Firma steigern.“

„ Ordinäre Aussagen: ‚Dass man alleine lebt, ist scheiße.‘“

„ In jeder Gesprächsrunde wurde das Aufgabengebiet ausgedehnt, bei gleichzeitiger Reduktion des möglichen Gehalts.“

„ Auf die Frage nach der Behandlung von eventuellen Überstunden wurde das Gespräch ohne Antwort beendet, mit der Begründung, dass man nach solchen Fragen nicht zueinander passen würde.“

„ Ich habe auch bei anderen erlebt, dass offen abgewogen wurde, wie wahrscheinlich es ist, dass eine Bewerberin bald schwanger wird.“

„ Bei Absagen hieß es oft: ‚Die Stelle ist schon besetzt!‘ Dann fand ich das Inserat noch immer als offen.“

„ Der Geschäftsführer hat mich auf die Arbeitslosigkeit angesprochen und wie ich dazu stehe, dass ich den Staat ausnutze.“

„ Ich wurde am Telefon nach meinem Gewicht gefragt. Die Frau meinte: ‚Wenn Sie übergewichtig sind, dann sind Sie der Falsche.‘“

„ Ich fand es nicht in Ordnung, dass Betriebe für ältere Arbeitnehmer Förderungen bekommen, und wenn die Förderung eingestellt wird, den Arbeitnehmer wieder kündigen, einen Neuen einstellen und wieder Förderung vom AMS bekommen.“



# Was sich Menschen anhören müssen ...



„Wurde gefragt, ob ich auf Stöckelschuhen und im kurzen Kleid arbeiten kann, für Bürojob in einer Personalabteilung!“

„Der Vorgesetzte setzte vor mir beinahe alle Kollegen herab, drohte ihnen mit Kündigung und sprach eine Kündigung direkt vor mir aus. Ich habe den Job dort nicht angenommen.“

„Ich wurde abgelehnt, weil ich kein Wiener sei. Das kam dreimal vor.“

„Gruppenbewerbungsgespräch mit Behinderten, wo wir alle unsere Krankengeschichten darlegen mussten. Da alle vom AMS zwangsverpflichtet waren, hat sich keiner getraut, etwas zu sagen.“

„Von zehn Berufsjahren wurden nur zwei angerechnet.“

„Es wurde mit mir geschrien, weil ich eine viertel Stunde zu früh gekommen bin.“

„Ich habe oft erlebt, dass man Arbeitslosen eine dauerhafte Stelle verspricht, ihr Dienstverhältnis aber im Probemonat auflöst, weil man in Wahrheit nur vorübergehend (Urlaubsvertretung) jemanden gebraucht hat.“

„Bewerbung auf die Stelle als Sachbearbeiter, Einladung zur Portierstelle.“

„Fragen zu einer etwaigen Schwangerschaft wurden gestellt. Dann war die Dame enttäuscht, weil ich keine Kinder wollte.“



## Mehr Respekt

### AK Präsident Rudi KASKE zum Spießrutenlauf Arbeitssuche

Von zehn Berufsjahren werden nur zwei angerechnet, um den Lohn zu drücken. Ein 46-jähriger Mann wird als „zu alt“ für einen Job abgelehnt. Wenn jemand in schwierigen Zeiten seine Arbeit verliert, wird er automatisch als „arbeitssscheu“ abgestempelt. Dabei antworten viele Unternehmen oft nicht einmal auf eine Bewerbung. Die Berichte von Jobsuchenden in der AK Umfrage zeigen: Die Arbeitssuche wird immer mehr zum entwürdigenden Spießrutenlauf.

Dabei sind alle, die eine Arbeit suchen, in einer wirtschaftlich und menschlich oft schwierigen Lage. Es ist blanker Hohn, wenn manche Personalchefs diese Menschen durch herablassende Behandlung herabwürdigen oder Wirtschaftsvertreter davon sprechen, dass „Arbeitsunwilligkeit“ härter bestraft werden soll und die Zumutbarkeitsregeln bei der Arbeitssuche verschärft werden sollen.

Es gibt so viele Arbeitslose, weil es zu wenige offene Stellen gibt,

nicht etwa weil Menschen nicht arbeiten wollen. Bis jetzt schaffen es 60 von 100 aller Arbeitssuchenden im Schnitt nach drei Monaten wieder in eine Beschäftigung. Das zeigt: Die Arbeitssuchenden nehmen vieles in Kauf, um Arbeit zu finden.

Für sie braucht es mehr Respekt und gute Angebote. Die AK hat erreicht, dass in Stelleninseraten Gehaltsangaben gemacht werden müssen. Die AK hat sich dafür eingesetzt, dass künftig 400 BeraterInnen mehr im AMS die Arbeitssuchenden besser unterstützen können und dass das Fachkräfte-Stipendium den Menschen wieder die Möglichkeit gibt, sich weiterzubilden. Das sind wichtige Ansätze.

In erster Linie ist die Wirtschaft aufgerufen, mehr zu investieren. Darüber hinaus sind auch öffentliche Investitionen in den Bau von Wohnungen, in Straßen, in die Bahn und in Kindergärten und Schulen nötig. Es geht darum, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, und nicht die Menschen, die arbeitslos sind.

## Die AK Online-Umfrage „Erfahrungen bei der Arbeitssuche“

534 Menschen auf Arbeitssuche haben im Oktober/November '16 den AK Online-Fragebogen zu ihren Erfahrungen ausgefüllt.

- **41 Prozent** erhielten „nie oder selten“ Antwort auf eine schriftliche Bewerbung.
- **60 Prozent** konnten „nie oder selten“ über die Höhe der Bezahlung verhandeln.
- **63 Prozent** bekamen „nie oder selten“ aufgrund bisheriger beruflicher Erfahrung eine bessere Bezahlung angeboten.
- **56 Prozent** konnten „nie oder selten“ im Bewerbungsgespräch persönliche Wünsche zu Arbeitszeit, Einschulung, Weiterbildung oder zu familiären Verpflichtungen ansprechen.
- **33 Prozent** beklagten, „oft oder immer“ habe die AMS-Vermittlung oder die Tatsache, dass sie arbeitslos waren, beim Bewerben geschadet.
- **48 Prozent** sagten, „oft oder immer“ sei nach ihrem Eindruck das Alter ein Problem bei der Arbeitssuche gewesen.
- **18 Prozent** sagten, „oft oder immer“ hätten sie den Eindruck, dass sie als Mann oder Frau bei der Bewerbung diskriminiert wurden.
- **12 Prozent** sagten, „oft oder immer“ habe ihre Herkunft ihnen bei der Jobsuche geschadet.
- **11 Prozent** sagten, „oft oder immer“ sei ihr Gesundheitszustand für den Arbeitgeber ein Problem gewesen.





Gemeinsames Ziel von Arbeiterkammer Präsident Rudi Kaske (l.) und Wirtschaftskammer Wien Präsident Walter Ruck: Die Arzneimittelagentur EMA nach Wien zu bringen

## Ein Turbo für Wien

Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer ziehen an einem Strang, um die EU-Arzneimittelagentur EMA von London nach Wien zu übersiedeln.

**D**urch den Brexit, den Austritt Großbritanniens aus der EU, werden viele Karten neu gemischt. Auch EU-Agenturen, die derzeit noch in London angesiedelt sind, brauchen in Zukunft einen neuen Standort. Von einem der Umzüge will Wien profitieren. Daher haben es sich AK Präsident Rudi Kaske und Walter Ruck, Präsident der Wiener Wirtschaftskammer (WKW), zum gemeinsamen Ziel gemacht, die EMA, die Arzneimittel bewertet und überwacht, nach Wien zu holen.

„Mit der Ansiedelung der Arzneimittel-Agentur bekommen wir die Chance, nachhaltig Jobs zu schaffen und den Wohlstand zu sichern. Diese Chance wollen wir nutzen“, sagt Rudi Kaske.

### Europas Biotech-Zentrum Nr. 1

Die EMA beschäftigt rund 900 Mitarbeiter. Laut Berechnungen der Wirtschaftskammer Wien würde eine Ansiedelung der Agentur rund 133 Millionen Euro an direkter zusätzlicher jährlicher Wertschöpfung am Standort Wien bringen. Aufgrund der zahlreichen Konferenzen, die die EMA abhält, würde auch

die Tourismusbranche davon sehr profitieren. Und Wien würde mit einem Schlag zum Zentrum der Biotech- und Pharmaindustrie Europas werden und so weitere internationale Unternehmen anziehen.

### Übersiedlung in zwei Jahren

„Es ist eine neue Art der Zusammenarbeit – die Sozialpartnerschaft als Standortpartnerschaft“, sagt WK Wien Präsident Walter Ruck. „Wir wollen etwas Positives bewegen. Kommt die EMA nach Wien, wäre das ein Turbo für Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Wohlstand“, erklärt Ruck.

Die Chancen, dass sich die Agentur in Wien ansiedelt, sind durchaus gut. Denn Wien punktet mit seiner Lage und seiner Lebensqualität, den Forschungsstätten und einer starken Pharmabranche, aber auch mit moderner Büroinfrastruktur, die der EMA zur Verfügung gestellt werden kann. Derzeit wird auf allen Ebenen, vor allem in Brüssel, versucht, für Wien als EMA-Standort Stimmung zu machen. Wenn alles klappt, könnte die Agentur in zwei Jahren bereits von Wien aus tätig werden. ■ M.K.

### AK Aktion

## Resolution für Crowdworker

„Nur weil Arbeit übers Internet organisiert wird, dürfen die Rechte der arbeitenden Menschen nicht brüchig werden“, sagt AK Expertin Sylvia Kuba. Gemeinsam mit Arbeitnehmerorganisationen und Gewerkschaften aus sechs Ländern hat die Arbeiterkammer eine internationale Resolution ausgearbeitet, die die Gefahr der Ausbeutung von Crowdworkern verringern soll. Crowdworker verdienen über Online-Plattformen mit den unterschiedlichsten Tätigkeiten ihr Geld, die meisten Plattformen agieren international, die Arbeitsbedingungen sind völlig unterschiedlich. Die sogenannte Frankfurter Erklärung hat nun erstmals einen Rechte-Katalog erarbeitet. Das Ziel ist, mehr Demokratie in die neuen digitalen Arbeitsplätze zu bringen.

**MEHR** [wien.arbeiterkammer.at/frankfurtererklarung](http://wien.arbeiterkammer.at/frankfurtererklarung)

### AK Erfolg

## Endlich mehr Schnell-Bahnen

„Mit mehr S-Bahn-Zügen vor allem in den Abend- und Morgenstunden stellen die Länder Wien und Niederösterreich die richtigen Weichen für die Verkehrspolitik“, sagt AK Verkehrsexpertin Sylvia Leodolter zur Ankündigung beider Bundesländer, für das Jahr 2017 mehr Züge zu bestellen. Die AK setzt sich seit Jahren für den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und insbesondere für den Ausbau der S-Bahn in und um Wien ein und fordert bis spätestens 2020 rund 130 Zugverbindungen mehr für die Ostregion. Bund und Länder finanzieren den Nahverkehr.



Die Schnell-Bahn wird ausgebaut



# BESSER IM JOB

## Mein neues Leben

### „Lernen gelernt“

Monika Winhofer holte mit 45 den Pflichtschulabschluss nach und macht nun eine Ausbildung zur Heimhilfe.



Foto: Thomas Lehmann

„In der Schule habe ich mich unwohl gefühlt. Prozentrechnen und Rechtschreibung waren nicht meins. Ich wurde nicht gefördert und habe in der 7. Klasse aufgehört. Zunächst habe ich im Wirtshaus meines Vaters ausgeholfen. Er wollte, dass ich es übernehme. Aber ich habe mir die Ausbildung nicht zugetraut.“

Ich war sechs Jahre Kellnerin in einer Konditorei und habe später als Verkäuferin gearbeitet. 2012 verstarb mein Mann. Ich wusste, es muss sich etwas ändern. Mein Traum war ein sozialer Beruf. Doch ich hatte Angst, mit über 40 Jahren und ohne Schulabschluss einen Neuanfang zu wagen.

Im Basisbildungskurs habe ich gelernt zu lernen. Die Lehrer unterstützten mich, und ich konnte mich im Rechnen und Schreiben deutlich verbessern.

**MEHR** Angebote der Volkshochschule Ottakring unter [www.vhs.at/16-vhs-ottakring](http://www.vhs.at/16-vhs-ottakring)

Danach habe ich den Pflichtschulabschluss an der Volkshochschule Ottakring nachgeholt. Anfangs hatte ich Zweifel: Kann ich mit Computern umgehen oder mit PowerPoint präsentieren?

Die Lehrer gaben mir Tipps für das richtige Lernen. Jeden Tag nach der Schule habe ich den Lehrstoff wiederholt. 2016 hatte ich den Pflichtschulabschluss in der Tasche. Ich habe mich so gefreut, als ich endlich das Zeugnis in der Hand hatte.

Kurz darauf hatte ich ein Vorstellungsgespräch beim Hilfswerk. Die Vorgesetzte verstand meine Situation. Im Februar beginne ich meine Ausbildung zur Heimhilfe. Ich freue mich darauf, Menschen zu helfen. Keinen Schulabschluss zu haben, das wird oft verschwiegen. Aber wenn man sich die Ausbildung zutraut, schafft man das in jedem Alter. Mein nächstes Ziel ist der Führerschein.“



## Die Info-Nummern der AK Wien

**Telefon-Info** Mo bis Fr, 8–15.45 Uhr, für die kurze Auskunft über Recht, Geld, Schutz bei der Arbeit.

### Wählen Sie 01 / 501 65 -

zum Arbeitsrecht .....	201
zur Elternkarenz .....	201
zum Lehrlings- und Jugendschutz .....	201
zur Steuer .....	207
zur Pensions-, Kranken-, Unfallversicherung .....	204
für KonsumentInnen (8–12 Uhr) .....	209
Sicherheit, Gesundheit und Arbeit .....	208
Insolvenzen (Mo bis Do, 8–14 Uhr) .....	342

## Brauchen Sie persönliche Beratung?

**Terminvereinbarung** Mo bis Fr, 8–13.45 Uhr, wenn Ihre Ansprüche nachgerechnet werden müssen oder Sie mehr Infos brauchen.

### Wählen Sie 01 / 501 65 -

für Arbeitsrecht .....	341
für Elternkarenz .....	341
für Lehrlings- und Jugendschutz .....	341
für Steuer .....	341
für Pensions-, Kranken-, Unfallversicherung .....	341
Sicherheit, Gesundheit und Arbeit .....	208
Insolvenzen (Mo bis Do, 8–14 Uhr) .....	342



# Kürzer arbeiten bringt's ...

Die Vollzeit-Beschäftigten wollen kürzere Arbeitszeiten. Was nicht geht, ist ein Zwölfstundentag ohne Ausgleich.

**A**rbeiten und Geldverdienen ist wichtig, aber genauso wichtig ist Freizeit, um etwas unternehmen zu können“, sagt Elko Hitter. Er ist Oberflächentechniker beim Schienenfahrzeug-

hersteller Bombardier. Seit Juni 2016 gibt es im Bombardier-Werk in der Donau- stadt die Möglichkeit, sich statt der Lohnerhöhung mehr Freizeit zu nehmen. Diese „Freizeitoption“ erlaubt neuerdings der Kollektivvertrag, wenn, wie bei Bombardier, eine Betriebsvereinbarung darüber abgeschlossen wird.

„Für mich ist das ideal“, sagt Elko Hitter. „Meine Frau hat eine Woche mehr Urlaub. Jetzt können wir gemeinsam mehr unternehmen.“ Sein Kollege Walter Buche-

**„Arbeiten und Geldverdienen ist wichtig, aber genauso wichtig ist Freizeit.“**

Elko Hitter, Oberflächentechniker bei Bombardier

tits nutzt ebenfalls die Freizeitoption. Im Jahr verdient er gut drei freie Tage dazu. Arbeiterbetriebsratsvorsitzender Leopold Sedlak: „Jedem steht es frei, ob er mehr Geld oder mehr Freizeit möchte.“

Die Freizeitoption ist eine von vielen Möglichkeiten der Arbeitszeitverkürzung. In Österreich ist das höchst notwendig. Lediglich in Portugal und Großbritannien arbeiten Vollzeit-Beschäftigte länger als bei uns. Viele machen Überstunden. Und besonders krass: 52 Millionen Überstunden werden weder ausbezahlt noch als Zeitausgleich vergütet. Allein diese unbezahlten Überstunden entsprechen 30.000 Arbeitsplätzen in Vollzeit.

AK Präsident Kaske fordert deshalb gemeinsam mit den Gewerkschaften intelligen-



Fotos: Erwin Schuh

**Bombardier-Arbeiter Walter Buchetits nutzt die Freizeitoption in der Firma: Er wähle statt der Lohnerhöhung drei zusätzliche freie Tage im Jahr**

te Formen der Arbeitszeitverkürzung: „Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Freizeit muss sichergestellt werden. Denn nur gesunde und zufriedene Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer können auch den von ihnen verlangten Einsatz bringen.“

## Nur mit Ausgleich

Geht es nach der Wirtschaft, soll freilich die täglich zulässige Höchstarbeitszeit auf zwölf Stunden ausgedehnt werden – am besten ohne Überstundenzuschläge. Die Bundesregierung hat jetzt die Sozialpartner beauftragt, bis Ende Juni ein Paket zur Flexibilisierung der Arbeitszeit zu vereinbaren; wobei laut Regierungsprogramm die Interessen von Wirtschaft und ArbeitnehmerInnen berücksichtigt werden sollen.

Aus Sicht der ArbeitnehmerInnen kann das nur heißen: Ein Zwölfstundentag ohne Ausgleich geht nicht. Kaske: „Flexibilisierung der Arbeitszeit darf nicht dazu führen, dass Einkommen geschmälert werden.“

**AK**

facebook

Diskussion

## Postings zum Thema Arbeitszeit

**Miro** Seit wann werden Überstunden nicht bezahlt?

**AK**

**Arbeiterkammer** Lieber Miro, [...] würden mehr Arbeitsstunden pro Tag als Normalarbeitszeit gerechnet werden und nicht wie bisher als Überstunden, dann würde das für viele ArbeitnehmerInnen finanzielle Einbußen bedeuten.

**Daniel** Scheiße ist das eigentlich nur für den Arbeitgeber. Denn der darf jetzt mehr zahlen, obwohl man sowieso nicht wirklich mehr als 6 Stunden konzentriert in einem Büro arbeiten kann.

**Silvana** Das wäre das Größte, wenn man die Überstunden bezahlt bekommt [...] Es ist nicht möglich, mit kleinem Lohn Wohnung und etwas Luxus zu haben [...] AK. Schön das es euch gibt. DANKE !!!!!

**Diskutieren Sie mit über die Arbeitszeit: [facebook.com/Arbeiterkammer](https://www.facebook.com/Arbeiterkammer)**





Bei der Mediaprint in Wien-Liesing gibt es im Zeitungsexpedit schon seit über drei Jahrzehnten eine 36-Stunden-Woche für die ArbeiterInnen und eine 37-Stunden-Woche für die Angestellten, zum Beispiel für Schichtleiter Peter Nigitz. Er arbeitet vier Tage die Woche und hat anschließend vier Tage frei: „Diese Form der Arbeitszeit ist für mich ideal. Durch dieses Arbeitszeit-

modell ist eine flexiblere Freizeit- und Urlaubsplanung möglich.“

### „Trend zu mehr Freizeit“

Aufgrund höherer Belastung der ExpeditarbeiterInnen durch Nachtarbeit werden Überstunden eins zu eins in Freizeit konsumiert. Nur der Zuschlag wird ausbezahlt. Expedit-Betriebsratsvorsitzender Andreas



**Kürzere Arbeitszeiten im Mediaprint-Expedit: Schichtleiter Nigitz (oben links) arbeitet 4 Tage, hat 4 Tage frei. Betriebsrat Wana (darunter) sieht „Trend zu mehr Freizeit“**

Wana: „Einige sparen Überstunden an und lösen sie in Freizeit ein. Bei den Jungen gibt es überhaupt einen Trend zu mehr Freizeit.“

AK Präsident Kaske: „Wir müssen über Arbeitszeitverkürzung reden, von der Wochenarbeitszeit bis zur sechsten Urlaubswoche nach 25 Arbeitsjahren für alle.“

■ PETER MITTERHUBER, SINIŠA PUKTALOVIĆ



**AK Präsident Rudi Kaske: „Viele Vollzeitbeschäftigte wollen kürzer arbeiten“**

## „Arbeit besser verteilen“

**AK Präsident Rudi KASKE** Flexible Arbeitszeit „darf keine Einbahnstraße sein“.

- **Es geht nicht, bei der Arbeitszeit** nur die Wünsche der Wirtschaft zu erfüllen, sagt AK Präsident Rudi Kaske. Er ist strikt gegen Zwölf-Stunden-Arbeitstage ohne Ausgleich. Die Flexibilisierung der Arbeitszeit „darf keine Einbahnstraße sein“.
- **„Viele vollzeitbeschäftigte** Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wollen kürzer arbeiten“, so Kaske. Geredet werden muss über „sinnvolle Arbeitszeitverkürzung“, von der Wochenarbeitszeit über attraktive Modelle wie die Wahlmöglichkeit

zwischen mehr Lohn oder mehr Freizeit bis hin zur sechsten Urlaubswoche für alle, die bereits 25 Jahre lang gearbeitet haben. Auch ein Recht der ArbeitnehmerInnen, je nach Bedarf länger oder kürzer zu arbeiten, kann sich Kaske vorstellen.

■ **„Arbeitszeitverkürzung ist auch klug“**, argumentiert Kaske. Allein die Wahlmöglichkeit zwischen mehr Lohn oder mehr Freizeit und die sechste Urlaubswoche für alle mit mehr als 25 Arbeitsjahren bringen 30.000 volle Arbeitsplätze zusätzlich.



## kurznotiert

## Denkanstöße für Eltern und Teens

Ein kostenloser Workshop der AK hilft Eltern und Jugendlichen, die vor einer schwierigen Schul- oder Berufswahl stehen. **Wer bin ich? Was kann ich? Wohin gehe ich?** Die Workshops werden von Uly Paya, dem Leiter der Akademie „Philosophieren mit Kindern & Jugendlichen“, angeleitet.

■ **Am 15. März** von 18 bis 20 Uhr (pünktlicher Beginn) im Bildungszentrum der AK Wien, Theresianumgasse 16-18, 1040 Wien. Bitte melden Sie sich unter [veranstaltungenbp@akwien.at](mailto:veranstaltungenbp@akwien.at) mit dem Betreff „Wer bin ich“ an. Die Teilnahme ist kostenlos!

## Eltern treffen Eltern

Das **Elternnetzwerk BBB** (Beruf, Baby, Bildung) ist weiter für Eltern da, als kostenloser, offener Erfahrungsaustausch unter Eltern. Vor Ort gibt es eine kostenlose Kinderbetreuung.

Das nächste Treffen findet am **22. Februar** von 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr statt. Technisch-Gewerbliche Abendschule des BFI Wien, Plößlgasse 13, 1040 Wien. Anmeldung zum Netzwerk: 01 811 78 10 100 oder per E-Mail: [anmeldung@bfi.wien](mailto:anmeldung@bfi.wien)

Foto: picturedesk.com / Westend61 / Gemma Ferrando



Partnerschaftliche Teilung zahlt sich beim neuen Kinderbetreuungsgeld aus

## Auszeit für das Baby

**FÜR SIE** Beim Kinderbetreuungsgeld wird einiges anders.

**M**arija und Mark N. erwarten im April ihr erstes Kind. Sie wollen sich dafür beide etwa gleich viel Auszeit vom Beruf nehmen. Frau N. will nach dem Mutterschutz rund acht Monate bei ihrem Kind in Karenz bleiben. Im Anschluss wird ihr Partner ebenfalls zirka acht Monate in Karenz gehen. Sie fragten bei der AK nach: „Wie viel Kinderbetreuungsgeld werden wir bekommen?“

„Für alle Kinder, die ab 1. März 2017 zur Welt kommen, gibt es jetzt das sogenannte Konto-Modell“, erklärt Alexander Tomanek, Arbeitsrechtsexperte der AK Wien. Wenn Eltern sich den Bezug teilen, steht ihnen ab der Geburt des Kindes ein

Maximalbetrag von rund 15.500 Euro zur Verfügung. Wenn nur ein Elternteil das Kinderbetreuungsgeld bezieht, verringert sich der Betrag auf rund 12.000 Euro. Während des Wochengeldbezuges ruht das Kinderbetreuungsgeld, und daher verringern sich diese Beträge.

Frau und Herr N. werden Kinderbetreuungsgeld bis zum 540. Kalendertag beantragen, also bis das Kind etwa 18 Monate alt ist. Das Kinderbetreuungsgeld beträgt dann 28,56 Euro pro Tag, das sind durchschnittlich rund 870 Euro im Monat. Weil sich beide den Bezug ausgewogen teilen, gibt es zusätzlichen für Frau und Herrn N. jeweils 500 Euro Partnerschaftsbonus.

## AK RATGEBER

## Arbeitszeit-Kalender 2017



Bestelltelefon:

**01 50165 401**

E-Mail: [bestellservice@akwien.at](mailto:bestellservice@akwien.at)

Bitte geben Sie Ihre **Mitgliedsnummer** an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.

## Kinderbetreuungsgeld neu

**Tipp** von Alexander Tomanek, ARBEITSRECHTSEXPERTE DER AK



**Für alle Kinder, die ab dem 1. März 2017 geboren werden, gilt:** Die bisherigen vier verschiedenen Pauschalvarianten des Kinderbetreuungsgeldes werden in ein Kinderbetreuungsgeld-Konto umgewandelt. Das einkommensabhängige Kindergeld bleibt mit geringfügigen Änderungen.

■ **Das neue Modell** fördert eine möglichst gleiche Betreuungsaufteilung zwischen den Eltern mit einem einmaligen Partnerschaftsbonus von 500 Euro pro Elternteil. Annähernd gleiche Aufteilung bedeutet eine Aufteilung mindestens im Verhältnis 60 zu 40.

■ **Das neue Kinderbetreuungsgeldkonto** kann für einen Zeitraum zwischen 365 und 1.063 Kalendertagen gewählt werden.

■ **Die genaue Höhe Ihres Kinderbetreuungsgeldes** können Sie leicht mit dem Kinderbetreuungsgeldrechner des Familienministeriums ausrechnen. Sie finden ihn unter [www.bmfj.gv.at](http://www.bmfj.gv.at)





# Vorsicht Alltags-Doping

**FÜR SIE** Wer im Job immer öfter zu Kaffee, Zigaretten oder Energiedrinks greift, hat oft zu viel Stress und Druck.

**D**er Druck in der Arbeit steigt. Immer mehr Beschäftigte klagen über Stress und Überlastung. Vielen fällt es zunehmend schwer, steigenden Arbeitsdruck oder die Nachtschichten auszuhalten, die noch vor ein, zwei Jahren kein Problem waren. „Die eine oder andere Tasse Kaffee oder ein Energiedrink in einer Hochstressphase: Das machen viele“, sagt die AK Expertin für ArbeitnehmerInnenenschutz, Johanna Klösch. „Aber wenn aus einer Ausnahmelösung eine Gewohnheit wird, wenn Sie immer mehr Kaffee, Zigaretten oder Energiedrinks brauchen, sollten Sie sich Hilfe holen.“

■ **Fast alles** kann im Übermaß zur Alltagsdroge werden. Die Palette reicht von Kaffee und Energiedrinks in großen Mengen bis hin zu einem verstärkten Zigaretten- und Alkoholkonsum. Immer häufiger nehmen Menschen Medikamente zur Steigerung der Konzentration oder der Belastbarkeit. Aber es geht auch ohne „Alltags-Doping“, wenn Sie rechtzeitig Unterstützung suchen.

■ **Schauen Sie sich** die Arbeitssituation an, die den schlimmsten Druck verursacht: Oft hilft ein Gespräch mit vertrauten KollegInnen, die die Firma kennen. Ihr Arbeitgeber hat eine Fürsorgepflicht und muss bei zu viel Stress im Job Schutzmaßnahmen setzen. Reden Sie mit Ihrem Betriebsrat!



Foto: picturedesk.com / Caro

**Vorsicht: Tabletten können süchtig machen**

- **Loten Sie aus**, ob Sie Ihre Situation durch kleine Änderungen spürbar verbessern können. Vielleicht müssen Sie den einen oder anderen Termin weniger annehmen, Arbeit delegieren oder sich für schwierige Aufgaben in einen störungsfreien Raum ohne Telefon zurückziehen.
- **Bewegung und frische Luft** helfen, Stress abzubauen. Falls es ein betriebliches Sportprogramm gibt, machen Sie mit!
- **Wenn Sie spüren**, dass es ohne eine tägliche Dosis an Alkohol oder Pillen nicht mehr geht, holen Sie sich Hilfe bei Ihrer HausärztIn, einer ArbeitsmedizinerIn oder ArbeitspsychologIn in Ihrem Betrieb. Scheuen Sie nicht, zu einer Suchtberatung zu gehen.

## Wenn es beim Studium klemmt

**Wenn es Probleme mit Prüfungen** an Unis, Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen gibt, stehen Sie damit nicht allein. Folgende Stellen beraten Studierende kostenlos und vertraulich.

- **Die Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)** bietet auch eine eigene Beratung zu studien- und prüfungsrechtlichen Problemen an. Sie finden Sie im Internet unter [www.oeh.ac.at](http://www.oeh.ac.at) oder per Telefon 01 310 88 80 0.
- **Die Ombudsstelle für Studierende** ist eine Serviceeinrichtung des Wissenschaftsministeriums. Zudem gibt es vereinzelt Ombudsstellen direkt an Hochschulen, etwa an der Wirtschaftsuniversität Wien. Im Internet unter [www.hochschulombudsmann.at](http://www.hochschulombudsmann.at) oder per Telefon 0800-311 650. Ombudsstelle der WU Wien unter [www.wu.ac.at](http://www.wu.ac.at) oder per Telefon 01 313 36 5041.
- **Die Psychologische Studierendenberatung** hilft bei Prüfungs- und Motivationsproblemen. Es wird auch eine Online-Beratung via Chat angeboten unter [www.studentenberatung.at](http://www.studentenberatung.at) oder per Telefon 01/402 30 91.

**Tipp** Michael Tölle

AK BILDUNGSEXPERTE



## Stipendium für Fachkräfte

**Die AK hat dafür gekämpft** und sich durchgesetzt: Seit 1. Jänner gibt es wieder das Fachkräftestipendium. Stellen Sie Ihren Antrag rechtzeitig, wenn Sie eine Unterstützung für das Absolvieren einer Ausbildung brauchen.

- **Es werden in den nächsten zwei Jahren 6.500 neue Stipendien** an Menschen in Österreich vergeben, die ab 2017 eine Ausbildung von mindestens drei Monaten und bis zu vier Jahren absolvieren wollen. Beantragen können Sie das Fachkräftestipendium beim AMS. Das Stipendium wird für maximal drei Jahre vergeben.
- **Das Fachkräftestipendium soll helfen**, den Lebensunterhalt während einer Ausbildung zu sichern. Es gibt rund 890 Euro pro Monat. Ein Sozialversicherungsbeitrag wird davon abgezogen.
- **Wenn Sie Arbeitslosengeld** oder Notstandshilfe beziehen und dies mehr als das Stipendium ausmacht, bekommen Sie den höheren Betrag.
- **Für das Fachkräftestipendium** müssen Sie folgende Voraussetzungen erfüllen: Sie wohnen in Österreich. Sie haben insgesamt mindestens vier Jahre lang sozialversicherungspflichtig gearbeitet und bisher kein Studium an einer Universität oder Fachhochschule absolviert.
- **Während der Ausbildung** müssen Sie einen Nachweis über den Ausbildungsfortschritt (Semesterzeugnisse) erbringen. Sie können aber auch eine mindestens 75-prozentige Anwesenheit in der Ausbildungsstätte nachweisen.
- **Mit dem Fachkräftestipendium** werden bestimmte Ausbildungen beispielsweise im technischen Bereich, in der Pflege oder das Nachholen eines Lehrabschlusses gefördert.

**MEHR** Eine Liste der geförderten Ausbildungen und weitere Infos finden Sie unter [wien.arbeiterkammer.at/fachkräftestipendium](http://wien.arbeiterkammer.at/fachkräftestipendium)





## Termine

## Elternkarenz neu

**16. Februar und 9. März.** Gerne informieren wir Sie über Elternkarenz und die Varianten des Kinderbetreuungsgeldes. Die nächsten Info-Veranstaltungen in der Arbeiterkammer Wien, Prinz-Eugen-Str. 20–22, 1040 Wien, finden am **16. Februar** sowie am **9. März** von 14 bis 16 Uhr statt.

Diese Beratungen eignen sich nur für Eltern, die ihr Kind nach dem 1. März 2017 erwarten, weil für diese Eltern eine neue Rechtslage gilt.

Alle Info-Nachmittage zur Elternkarenz sind kostenlos. Bitte melden Sie sich an unter der Telefonnummer 01 50165-341, Mo bis Fr von 8 bis 13.45 Uhr.

## Info-Veranstaltung Elternteilzeit

**23. Februar.** Rat und Tipps rund um die Elternteilzeit gibt es auf einer kostenlosen Info-Veranstaltung in der Arbeiterkammer Wien, Prinz-Eugen-Str. 20–22, 1040 Wien, am **23. Februar** von 14 bis 16 Uhr.

Bitte melden Sie sich an unter der Telefonnummer 01 50165-341, Mo bis Fr von 8 bis 14 Uhr.

### AK RATGEBER

## Freier Dienstvertrag

Bestelltelefon:

**01 50165 401**

E-Mail: [bestellservice@akwien.at](mailto:bestellservice@akwien.at)

und geben Sie Ihre **Mitgliedsnummer** an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.



Foto: Erwin Schuh

AK Arbeitsrechtsexperte Philipp Brokes und AK Facebook-Redakteurin Hannah Krumschnabel beantworten die Fragen der AK Facebook-User in der Sprechstunde „Pflegefreistellung“

## Guter Rat im Netz

Fast 65.000 Fans nutzen Rat und Tipps vom AK Facebook-Auftritt. In Facebook-Sprechstunden gibt es gute Ratschläge per Posting.

**M**eine Mutter braucht Pflege. Mein Chef will mir keine Pflegefreistellung bewilligen. Was kann ich tun?“ „Mein Kind muss sechs Wochen ins Spital. Bekomme ich dafür auch Pflegefreistellung?“ Oft sind es ganz dringende Notlagen, die in den Facebook-Sprechstunden von AK Mitgliedern nachgefragt werden. Sie bekommen prompt Rat und Antwort, in diesem Fall von AK Arbeitsrechtsberater Philipp Brokes. „Oft stellt sich auch heraus, dass eine intensivere Beratung nötig ist, dann wird ein Beratungstermin in der AK ausgemacht“, sagt Philipp Brokes.

### 100 Fragen pro Stunde

„Die Themen werden etwa 24 Stunden vorher den AK Facebook-Fans angekündigt. Bis zu 100 Fragen und mehr können schnell zusammenkommen“, sagt Hannah Krumschnabel, die die Facebook-Seite der AK betreut. Bildungskarenz, Fachkräftestipen-

dium und Pensionskonto standen schon auf der Tagesordnung.

### Mitposten, mitreden

Die Facebook-Seite der AK hat inzwischen rund 65.000 Fans, Tendenz steigend. Wer die Seite abonniert, bekommt regelmäßig Infos über die wichtigsten Themen, für die sie die AK einsetzt. „Wir bieten schnelle, kurze Infos und die Gelegenheit, bei Arbeitnehmer-Themen mitzureden“, sagt Krumschnabel. „Klicken Sie sich doch einfach einmal rein.“



facebook

Sprechstunde

Sie fragen, AK ExpertInnen antworten. Die nächste **AK Facebook-Sprechstunde** gibt es zum Thema **Handysignatur**.

**Dienstag, 7. März, von 14–16 Uhr**

[facebook.com/Arbeiterkammer](https://facebook.com/Arbeiterkammer)

## Radio-Tipp: Ganz auf Ihrer Seite

AK Expertinnen und Experten geben Rat auf Radio Wien  
Jeden Donnerstag 10–11 Uhr / auf den Frequenzen 89,9 und 95,3

# MITTEN IM LEBEN

## Möbelpacker teurer als vereinbart

### Dürfen die das?

**F**rau H. musste ein Bett und einen Schrank innerhalb von Wien übersiedeln. Da das keine große Sache war, suchte sie im Internet nach einer preiswerten Umzugsfirma. Sie wurde fündig: Ein Aktionspreis von 100 Euro für den Umzug – zwei Männer und ein Lkw, pro Stunde. Frau H. rief bei der Firma an und erkundigte sich, ob die Konditionen auch für ihre Übersiedlung gelten würden. Nachdem die Mitarbeiterin den Preis bestätigt hatte, erteilte sie den Auftrag. Zum Übersiedeln kamen aber dann drei Männer. Zuerst stellten sie eine Rechnung von 700 Euro aus. Frau H. sollte sofort zahlen, ansonsten würden sie nicht mit der Übersiedlung beginnen. Da Frau H. die Übersiedlung nicht aufschieben und somit nicht vom Vertrag zurücktreten konnte, zahlte sie den geforderten Betrag. „Dürfen die das?“, fragt Frau H.



### So sicher nicht!

Regina Zauner,  
AK Konsumentenschützerin

**D**ie Übersiedlung muss zum vereinbarten Preis erfolgen. Der telefonisch geschlossene Vertrag ist verbindlich, und freilich gilt auch die Preisinformation auf der Homepage. Es ist unseriös, mit einem günstigen Preis zu werben und dann nachträglich mehr Geld zu verlangen, beispielsweise einen Stockwerkzuschlag, eine Parkplatzgebühr und, und, und. Frau H. forderte vom Unternehmen Geld zurück. Doch weder telefonisch noch schriftlich reagierte jemand auf ihre Forderung. Frau H. wandte sich an die Arbeiterkammer. Erst als die AK intervenierte, lenkte das Unternehmen ein und zahlte Frau H. das zu viel gezahlte Geld zurück.

## Achtung, Falle!

# Kontoauszug-Kopie

Wer mit seinem Gehaltskonto zu einer Online-Bank wechselt, sollte seine Kontoauszüge beisammen haben. Eine Kopie kostet.

**F**rau S. erledigte bereits seit Jahren bei ihrer Hausbank ihre Geschäfte mittels Online-Banking. Auch ihre Kontoauszüge kontrollierte sie regelmäßig online. Sie druckte die Kontoauszüge weder aus, weil sie meinte, es sei zu viel unnötiges Papier, noch speicherte sie sie auf ihrem PC ab. „Das kann sich als Fehler erweisen“, sagt AK Konsumentenschützerin Michaela Kollmann. „Wenn die Kontoauszüge schon nicht ausgedruckt werden, sollten sie jedenfalls abgespeichert werden.“

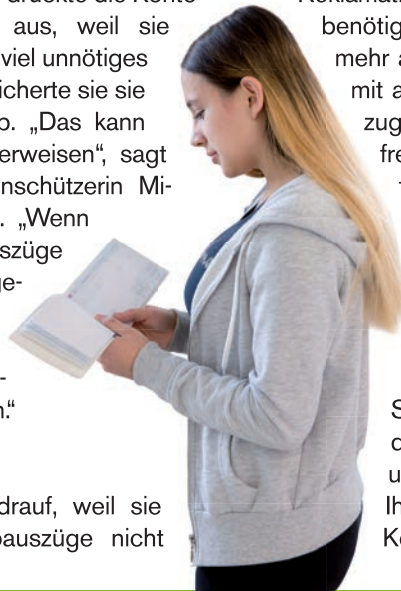


Foto: Lisi Specht

aufhob. Als sie die Bank wechselte, kündigte sie ihr altes Konto, ihr E-Banking-Zugang wurde gesperrt. Aber es kam so, dass Frau S. aufgrund einer Reklamation eine alte Überweisung benötigte. Sie konnte jedoch nicht mehr auf ihr altes Konto und somit auf die alten Kontoauszüge zugreifen. Die Bank stellte ihr freilich eine Kopie des Kontoauszuges zur Verfügung – das war aber mit Spesen verbunden. Die Spesen für Duplikatsauszüge können bis zu 5,40 Euro pro Kontoauszug ausmachen. „Bewahren Sie Ihre Kontoauszüge jedenfalls eine Zeit lang auf und speichern Sie sie auf Ihrem Computer ab“, rät Kollmann. ■ D.S.

### Hohe Spesen

Frau S. zahlte drauf, weil sie sich ihre Kontoauszüge nicht

## Kontoauszüge aufheben!

**FÜR SIE** Sie haben bei Ihrer Hausbank Ihre Überweisungen online erledigt. Schließen Sie Ihr Konto und wechseln die Bank, dann sind auch Ihre Kontoauszüge weg, wenn Sie sie nicht ausgedruckt oder abgespeichert haben.

- **Bedenken Sie**, dass auf Ihren Bank-Kontoauszügen viele persönliche Daten stehen, etwa Kontonummer, Arbeitgeber ... Werfen Sie daher Ihre Auszüge nicht achtlos weg, sonst könnten sensible Daten in falsche Hände geraten.
- **Wenn Sie von Ihrer Bank Duplikatsauszüge brauchen**, werden Ihnen dafür Spesen verrechnet. In der Kontoführungsgebühr sind Dublikatsauszüge nicht enthalten.



# Steuer sparen geht leicht!

Es ist kein großer Aufwand, die ArbeitnehmerInnenveranlagung durchzuführen und sich zu viel bezahlte Steuern zurückzuholen.

**D**ie Liebe zu Zahlen begann bei Sabrina Laufer früh: „Ich habe schon als Kind gerne gezählt.“ Seit 2009 arbeitet die studierte Soziologin bei der Statistik Austria und ist auf Unternehmensdemografie spezialisiert.

Auch im Rechnen ist Sabrina Laufer gut. Selbstverständlich ist für sie, die ArbeitnehmerInnenveranlagung durchzuführen und so die Steuern, die sie zu viel bezahlt hat, zurückzuholen.

Die Lohnsteuer wird in Österreich monatlich abgezogen. Aber es werden bei der Steuerberechnung auch die persönlichen Verhältnisse berücksichtigt. Zum

Beispiel: Wer Kinder hat, wer pendelt oder wer Kirchenbeiträge bezahlt, der bekommt üblicherweise im Zuge der ArbeitnehmerInnenveranlagung eine Steuer-Gutschrift und die zu viel bezahlten Steuern zurücküberwiesen. Daher zahlt es sich für viele Beschäftigte aus, freiwillig diese Veranlagung zu machen.

**„Mein Bruder hat noch ein extra Formular L1 mitgebracht, da habe ich auch gleich begonnen.“**

Für Dominic Durchhalter ist die Steuererklärung selbstverständlich

Beispiel: Wer Kinder hat, wer pendelt oder wer Kirchenbeiträge bezahlt, der bekommt üblicherweise im Zuge der ArbeitnehmerInnenveranlagung eine Steuer-Gutschrift und die zu viel bezahlten Steuern zurücküberwiesen. Daher zahlt es sich für viele Beschäftigte aus, freiwillig diese Veranlagung zu machen.

**Geld für die Familie**  
Auch Weiterbildungskosten mindern die Steuerhöhe. Sabrina Laufer ist Weiterbildung ein zentrales Anliegen. Sie macht zurzeit ihr Doktorat der Soziologie. Zwei Monate lang war sie 2016 in Bildungskarenz, gleichzeitig können auch die Ausbildungskosten im Rahmen der ArbeitnehmerInnenveranlagung steuerlich geltend gemacht werden. „Wenn alles gut geht, werde ich heuer mit dem Doktoratsstudium fertig“, freut sich Sabrina Laufer. 2015 war sie ebenfalls in Bildungskarenz, damals hat sie sogar über 1.000 Euro von der Steuer zurückbekommen. Heuer werden es wohl rund 450 Euro sein.

Was Gerhard Hengst-Denner mit seiner Steuergutschrift machen wird, weiß er schon. Das Geld – fast 1.700 Euro – wird in die Familie

**Dominic Durchhalter ist technikbegeistert und Lehrling bei A1. Als Geringverdiener und Pendler profitiert er von der Negativsteuer**

Sabrina Laufer und Gerhard Hengst-Denner bekommen vom Finanzamt Geld zurück. Gerhard Hengst-Denner will die zu viel bezahlten Steuern in seine Familie „investieren“

Fotos: Lisi Specht

lie fließen. Gerhard Hengst-Denner arbeitet ebenfalls bei der Statistik Austria. Er ist Experte für die Berechnung des Bruttoinlandsproduktes. Seit 27 Jahren ist er im Unternehmen beschäftigt. Der Vater von zwei Kindern im Alter von zwei und fünf Jahren nutzt regelmäßig die ArbeitnehmerInnenveranlagung. Die Kinderbetreuungskosten macht er hier geltend. Außerdem kann er auch die Kinderfreibeträge für die beiden Kinder geltend machen sowie die Kosten für Wohnraumschaffung, den Kirchenbeitrag und Spenden. Im Vorjahr war Gerhard Hengst-Denner für drei Monate in Elternteilzeit, statt Vollzeit hat er nur zehn Stunden in der Woche gearbeitet. Im Zuge der ArbeitnehmerInnenveranlagung wird er sich demnächst die zu viel bezahlte Lohnsteuer zurückholen. Und dann das Geld „in die Familie investieren.“

## Viele Hilfsangebote

Dominic Durchhalter hat da ganz andere Pläne. Er ist im dritten Lehrjahr zum Elektroniker bei A1 mit dem Hauptmodul Informations- und Telekommunikationstechnologie. „Mich begeistert Technik“, sagt der 20-Jährige. Zur Arbeit pendelt er regelmä-





Big per Zug. Die ArbeitnehmerInnenveranlagung für heuer hat er bereits erledigt. „Mein Bruder hat noch ein extra Formular L1 mitgebracht, da habe ich auch gleich begonnen.“ Weil er regelmäßig von Wiener Neustadt nach Wien pendelt, hat er nun das Pendlerpauschale beantragt.

Lehrlinge wie Dominic zahlen generell Sozialversicherungsbeiträge. Ihr Einkommen liegt aber in den meisten Fällen unter

der Steuergrenze. Aber auch in diesen Fällen zahlt sich die ArbeitnehmerInnenveranlagung aus, denn sie haben Anspruch auf eine Gutschrift in Form der so genannten Negativsteuer.

#### Neue Saiten für die Gitarren

Im Falle von Dominic ist es, weil er pendelt, vermutlich der Höchstbetrag: 500 Euro. Das gesparte Geld will er etwa in neue Sai-

ten für die Gitarren, Kinobesuche mit der Freundin und das Auto verwenden.

Wer keinen Bruder wie Dominic hat, der einem erklärt, wie die Formulare auszufüllen sind oder wie man die ArbeitnehmerInnenveranlagung online durchführt, der muss sich nicht fürchten. Steuersparen ist ganz leicht. Es ist kein besonders großer Aufwand, und es gibt Hilfe, wenn man noch Fragen hat: Etwa auf der Internetseite

## NOCH MEHR NETTO

[wien.arbeiterkammer.at/steuer](http://wien.arbeiterkammer.at/steuer) 

Nichts verschenken: Machen Sie jetzt Ihre Arbeitnehmerveranlagung und holen Sie sich zu viel bezahlte Steuern zurück.



**DIE AK STEUERSPARTAGE 2017**







Die kaufmännische Angestellte Bettina Ventura pendelt zu ihrer Arbeit nach Wien. Die ArbeitnehmerInnenveranlagung macht sie schon seit mehr als 20 Jahren

und den Foldern der AK oder bei den Steuerspartagen der Arbeiterkammer, die Ende Februar und Anfang März stattfinden.

In bestimmten Fällen ist man indes verpflichtet, die ArbeitnehmerInnenveranlagung durchzuführen: Wenn man gleichzeitig zwei oder mehrere Arbeitsverhältnisse hat und auf ein steuerpflichtiges Jahreseinkommen von insgesamt über 12.000 Euro kommt. Oder wenn man im Veranlagungsjahr Krankengeld von der Krankenkasse erhalten hat oder einen Nebenverdienst hatte (siehe Steuertipp S. 23, was bei Nebeneinkünften zu beachten ist).

Heuer ist das erste Jahr, in dem auch die „automatische“ Veranlagung durchgeführt wird. Wenn die Veranlagung eine Gutschrift ergibt und in den vergangenen Jahren keine ArbeitnehmerInnenveranlagung durchgeführt wurde, so wird die Finanz von sich aus tätig und überweist ab Sommer zu viel bezahlte Steuern. Weil aber dabei nicht berücksichtigt werden kann, ob es irgendwelche steuermindernden Gründe gibt, ist ein eigener Antrag immer die bessere Wahl.

Übrigens kann man die ArbeitnehmerInnenveranlagung fünf Jahre rückwirk-

**„Letztes Jahr habe ich eine neue Waschmaschine und einen neuen Herd benötigt.“**

Bettina Ventura investiert das „zurückgekommene“ Geld

## Entlastung dank Steuerreform

Die Steuerreform brachte den Beschäftigten mehr Geld im Börserl.

- Die erfolgreiche Initiative von ÖGB und Arbeiterkammer zur Senkung der Lohnsteuer führte zum Steuerreformgesetz 2015/16. So kommt es zu einer jährlichen Entlastung von über 5,2 Milliarden Euro.
- Die Realeinkommen wurden durch die Steuerreform deutlich erhöht, es gab Nettolohnsteigerungen zwischen drei und fünf Prozent.
- Trotzdem ist die Belastung der Arbeit in Österreich im internationalen Vergleich nach wie vor hoch. Daher sollte es laut ExpertInnen von Wifo, EU-Kommission und OECD hier zu einer Entlastung kommen. Eine sinnvolle Gegenfinanzierung könnte eine Steuer auf große Erbschaften und große Vermögen sein.

kend machen, also nicht nur für 2016, sondern auch 2015, 2014, 2013 und 2012.

### „Es ist keine Wissenschaft“

Für Bettina Ventura hat die ArbeitnehmerInnenveranlagung Tradition: Die kaufmännische Angestellte füllt sie seit mehr als 20 Jahren aus: „Es rentiert sich einfach.“ Alleinerzieherabsetzbetrag, Ausgaben für Versicherungen, Spenden: Im Schnitt liegt die Steuerersparnis bei der Mutter einer Tochter zwischen 700 und 800 Euro. Das gesparte Geld kann sie gut gebrauchen: „Letztes Jahr habe ich eine neue Waschmaschine und einen neuen Herd benötigt.“

Täglich pendelt Bettina Ventura aus dem Bezirk Hollabrunn zu ihrem Arbeitsplatz nach Wien: Das Pendlerpauschale wird von ihrem Arbeitgeber Henkel direkt abgerechnet. Die ArbeitnehmerInnenveranlagung auszufüllen ist für sie keine Wissenschaft: „Ich fülle das Formular immer online aus. Man kann sich am Vorjahr orientieren, um keinen Posten zu vergessen.“ ■ SANDRA KNOPP

## Weg mit den Steuersümpfen

EU Kampagne gegen Konzerne, die keine Steuer zahlen.

- „No to Tax Havens“, also „Weg mit den Steueroasen“ ist das Motto, unter dem sich die AK gemeinsam mit europäischen Bündnispartnern für Steuergerechtigkeit starkmacht.
- 1.000 Milliarden Euro entgehen den EU-Staaten jährlich, weil manche Konzerne, manche Unternehmen, einige Banken und Millionäre durch Steueroasen ihren Beitrag zum Steueraufkommen systematisch minimieren.



- Besser wäre ein System, bei dem die Gewinne der Unternehmen dort besteuert werden, wo die wirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt wird. Damit würden die Steueroptimierungsmöglichkeiten für Konzerne deutlich eingeschränkt.
- Die Kampagne kann im Internet auf der Seite [www.nototaxhavens.eu](http://www.nototaxhavens.eu) unterstützt werden.

Rudi Kaske  
AK PRÄSIDENT

## Sie haben mehr verdient!

Die AK hilft, wenn Sie sich vom Finanzamt Geld zurückholen wollen.

**W**er höhere finanzielle Belastungen hat (sei es wegen der Kinder, einer Ausbildung, des Pendelns zur Arbeit oder aus anderen Gründen), zahlt in Österreich weniger Steuern als jemand, der diese Belastungen nicht hat. Aber erst durch eine ArbeitnehmerInnenveranlagung kann das Finanzamt diese Belastungen berücksichtigen. Daher ist es sinnvoll, wenn Sie die Arbeitnehmerveranlagung machen. Viele bekommen vom Finanzamt Geld zurück! Sogar wenn jemand nur sehr wenig verdient und daher keine Steuern bezahlt hat, kann er eine Gutschrift erhalten. Denn Teile der Sozialversicherungsbeiträge werden dann rückerstattet (Negativsteuer).

2016 war das erste Jahr, in dem die von AK und Gewerkschaften geforderte Steuerreform Monat für Monat mehr netto auf Ihr Konto gebracht hat. Aber auf diesem Erfolg wollen wir uns nicht ausruhen. Wir finden, dass ArbeitnehmerInnen viel Steuern bezahlen, Reiche und Vermögende indes zu wenig zum Gemeinwohl beitragen.

Foto: Thomas Lehmann



Mit FinanzOnline kann die ArbeitnehmerInnenveranlagung online durchgeführt werden

## Ein Antrag, der sich lohnt

**FÜR SIE** Es gibt mehrere Möglichkeiten, als ArbeitnehmerIn Geld vom Finanzamt zurückzubekommen.

**W**er im Jahr 2016 unselbstständig beschäftigt war, hat drei Möglichkeiten, sich „sein“ Geld, also die zu viel bezahlte Steuer, zurückzuholen. Der traditionelle Weg ist der, sich das entsprechende Formular beim Finanzamt zu besorgen, den Antrag auszufüllen und abzugeben. Die Mehrheit der Österreicherinnen und Österreicher nützt indes FinanzOnline und wickelt die Steuererklärung elektronisch ab.

Die dritte Möglichkeit ist, nichts zu tun: Wenn Sie durch die ArbeitnehmerInnenveranlagung eine Gutschrift erwarten können und diese wahrscheinlich nicht höher

wird, z.B. weil Sie in der Vergangenheit keine Veranlagung durchgeführt haben, dann startet die Finanz heuer zum ersten Mal die antragslose ArbeitnehmerInnenveranlagung für 2016. Die Gutschrift wird ab dem Sommer automatisch überwiesen, sofern die Kontonummer bekannt ist. Allerdings können bei der antragslosen Veranlagung Belastungen, z.B. für das Pendeln oder die Weiterbildung, nicht berücksichtigt werden. Daher hat es Sinn, selbst einen Antrag abzugeben. Diesen kann man auch dann noch stellen, wenn man bereits „automatisch“ die Gutschrift überwiesen bekommen hat.

AK RATGEBER

Steuer-  
tipps

Bestelltelefon:

01 50165 402

E-Mail: [bestellservice@akwien.at](mailto:bestellservice@akwien.at)

und geben Sie Ihre **Mitgliedsnummer** an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.

## NOCH MEHR NETTO

[wien.arbeiterkammer.at/steuer](http://wien.arbeiterkammer.at/steuer)



Die AK ExpertInnen helfen Ihnen bei der ArbeitnehmerInnenveranlagung. Jetzt gleich anmelden!



DIE AK STEUERSPARTAGE 2017





## steuerfragen

## Wer bekommt eine Negativsteuer?

Eine Negativsteuer erhält man dann, wenn vom Einkommen Sozialversicherungsbeiträge bezahlt wurden und das Einkommen unter der Steuer-grenze von 12.000 Euro liegt. Das ist besonders bei Lehrlingen, StudentInnen oder Teilzeitbeschäftigten oft der Fall. Dann werden 50 Prozent der bezahlten Sozialversicherungsbeiträge – maximal 400 Euro jährlich – zurückerstattet. Bei PendlerInnen mit Anspruch auf das Pendlerpauschale erhöht sich die Negativsteuer auf maximal 500 Euro. Alleinverdienende und Alleinerziehende, die ein Einkommen von weniger als 12.000 Euro haben, erhalten zusätzlich den Alleinverdiener- bzw. Alleinerzieherabsetzbetrag als Negativsteuer ausbezahlt. Durch die Steuerreform bekommen nun auch PensionistInnen eine Negativsteuer, sofern sie keine Ausgleichszulage beziehen. Für PensionistInnen beträgt die Negativsteuer bis zu 110 Euro jährlich.

## Was sind Sonderausgaben?

Zu den Sonderausgaben zählen unter anderem die Topfsonderausgaben. Das sind freiwillige Personenversicherungen und Kosten für die Wohnraumschaffung oder -sanierung. Diese Ausgaben können Sie ab der ArbeitnehmerInnenveranlagung 2016 nur noch dann absetzen, wenn Sie die Verträge spätestens bis zum 31.12.2015 abgeschlossen haben oder der Baubeginn spätestens bis zum 31.12.2015 stattgefunden hat. Ist das der Fall, dann können die Topfsonderausgaben noch bis einschließlich 2020 geltend gemacht werden. Außerdem können Sie bestimmte Spenden, Kirchenbeiträge, Ausgaben für den Nachkauf von Versicherungszeiten und Steuerberatungskosten als Sonderausgaben absetzen. Diese sind ohne zeitliche Einschränkung absetzbar. Die Beträge, die Sie ab heuer für den Nachkauf von Versicherungszeiten, Spenden und Kirchenbeiträge bezahlen, werden bis Ende Februar 2018 übrigens automatisch von der jeweiligen Organisation dem Finanzamt gemeldet.



Fotos: Thomas Lehmann

Wer Kinder hat, sollte eine ArbeitnehmerInnenveranlagung machen

## Steuertipps für Eltern

**FÜR SIE** Wer Nachwuchs hat, bekommt vom Finanzamt Geld zurück, zum Teil auch für die Kinderbetreuungskosten.



Eltern stehen bestimmte Steuererleichterungen zu, die sie nur dann bekommen, wenn sie eine ArbeitnehmerInnenveranlagung machen. Daher ist es gerade dann, wenn man Kinder hat, besonders wichtig, diese Veranlagung zu machen. So kann etwa für jedes Kind (für das mehr als sechs Monate Familienbeihilfe bezogen wurde), ein Kinderfreibetrag von 440 Euro jährlich beantragt werden. Dieser Freibetrag kann mit der Partnerin bzw. dem Partner auch geteilt werden, dann sind es 300 Euro für jedes Kind pro Elternteil. Die Aufteilung des Kinderfreibetrags in einer Partnerschaft ist aber nur dann sinnvoll, wenn beide Elternteile jeweils ein steuerpflichtiges Einkommen von mehr als 11.000 Euro im Jahr haben.

Wenn Sie mehr als sechs Monate in einer Partnerschaft sind und für ein oder

mehrere Kinder mehr als sechs Monate Familienbeihilfe bezogen haben, können Sie außerdem den Alleinverdienerabsetzbetrag geltend machen. Voraussetzung dafür ist, dass der Partner bzw. die Partnerin höchstens 6.000 Euro im Jahr verdient.

Leben Sie mit Ihrem Kind bzw. Ihren Kindern alleine, dann steht Ihnen der Alleinerzieherabsetzbetrag zu.

Die Betreuungskosten können für Kinder bis zum zehnten Lebensjahr bis zu einer Höhe von 2.300 Euro pro Kalenderjahr abgesetzt werden. Zu den Betreuungskosten zählen Ausgaben für den Kindergarten, die Betreuung in der schulfreien Zeit (z.B. Nachmittagsbetreuung) sowie der Essensbeitrag und das Bastelgeld. Die Betreuung muss bei einer pädagogisch qualifizierten Person oder in einer institutionellen Kinderbetreuungseinrichtung stattfinden.

## Was hat sich alles geändert?

- **Neu ist, dass die ArbeitnehmerInnenveranlagung** auch ohne Antrag vom Finanzamt durchgeführt wird. Jedoch nur dann, wenn Sie ausschließlich Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit haben, kein Pflichtveranlagungsgrund vorliegt und die Veranlagung zu einer Gutschrift für Sie führt. Treffen diese Voraussetzungen zu, und wird bis zum 30. Juni kein Antrag abgegeben, wird die Gutschrift ab dem Sommer automatisch überwiesen, sofern die Kontonummer bekannt ist.
- **Allerdings werden bei der antragslosen Veranlagung Belastungen**, z.B. für das Pendeln oder die Weiterbildung, nicht berücksichtigt. Daher hat es Sinn, einen Antrag abzugeben. Diesen kann man auch dann noch stellen, wenn man bereits „automatisch“ die Gutschrift überwiesen bekam.



Das Pendeln ist für viele ArbeitnehmerInnen eine große Belastung

## Geld zurück für Pendler

**FÜR SIE** Auch Teilzeitbeschäftigte können ab vier Arbeitstagen pro Monat das Pendlerpauschale geltend machen.

Für viele PendlerInnen geht der Weg zur Arbeit ganz schön ins Geld. Inwieweit das steuerlich berücksichtigt wird, hängt von der Entfernung zum Arbeitsort ab und davon, ob die Benutzung eines öffentlichen Verkehrsmittels zumutbar ist. Ist der Arbeitsplatz mindestens 20 Kilometer vom Wohnort entfernt und ist es zumutbar, dass Sie die Öffis für den Arbeitsweg benutzen, dann steht Ihnen das kleine Pendlerpauschale zu. Ohne zumutbare Öffi-Verbindung gibt

es schon ab zwei Kilometern das große Pendlerpauschale.

Dazu kommt der Pendlereuro. Dieser beträgt jährlich einen Euro pro Kilometer für den Hin- und Retourweg. Auch Teilzeitbeschäftigte können ab vier Arbeitstagen pro Monat das Pendlerpauschale geltend machen.

Welches Pendlerpauschale Ihnen genau zusteht und die Höhe des Pendlereuros erfahren Sie durch die Abfrage des Pendlerrechners: [pendlerrechner.bmf.gv.at](http://pendlerrechner.bmf.gv.at).

## AK STEUERSPARTAGE 27.2. - 2.3.2017

Maximal 100 TeilnehmerInnen pro Tag.  
Anmeldetelefon 0800 201 101



**Tipp** Vanessa Mühlböck  
AK STEUERRECHTSEXPERTIN



## Nebenverdienst auf Honorarbasis

Was bei Nebeneinkünften zu beachten ist.

€ Sie haben zusätzlich zu Ihrem Lohn oder Gehalt Nebeneinkünfte aus einer selbständigen Tätigkeit, z. B. aus einem freien Dienstvertrag oder einem Werkvertrag? Wenn die Einkünfte daraus mehr als 730 Euro im Jahr betragen, müssen Sie statt der ArbeitnehmerInnenveranlagung eine Einkommensteuererklärung beim Finanzamt abgeben. Als Einkünfte gelten Ihre Honorare nach Abzug von Betriebsausgaben und dem Grundfreibetrag.

■ **Betriebsausgaben:** Sie können entweder Ihre tatsächlichen Betriebsausgaben geltend machen oder die pauschalen Betriebsausgaben. Für bestimmte Tätigkeiten, z. B. für unterrichtende oder wissenschaftliche Tätigkeiten, beträgt das Pauschale sechs Prozent der Einnahmen, höchstens jedoch 13.200 Euro. Für alle anderen Tätigkeiten beträgt das Pauschale zwölf Prozent der Einnahmen, maximal 26.400 Euro. Zusätzlich zum Pauschale können Sie u. a. noch Sozialversicherungsbeiträge und Fremdlöhne geltend machen. Zu beachten ist, dass Sie zwar von dem Betriebsausgabenpauschale im nächsten Jahr auf die tatsächlichen Ausgaben wechseln können, aber ein weiterer Wechsel erst nach fünf Jahren wieder möglich ist.

■ **Grundfreibetrag:** Vom Gewinn, also den Einnahmen abzüglich der Betriebsausgaben, zieht Ihnen das Finanzamt nochmals einen Grundfreibetrag von 13 Prozent des Gewinns ab. Dies gilt bis zu einem Gewinn von bis zu 30.000 Euro im Jahr. Für höhere Gewinne gibt es unter bestimmten Voraussetzungen den investitionsbedingten Gewinnfreibetrag.

**Achtung:** Wenn Sie mit einem echten Dienstverhältnis etwas dazuverdienen, dann müssen Sie keine Einkommensteuererklärung abgeben, sondern sind zur ArbeitnehmerInnenveranlagung verpflichtet, und zwar auch dann, wenn der Zusatzverdienst weniger als 730 Euro beträgt.



## Wunschpreis

### Online-Preisagenten wissen nicht alles

Wer kennt das nicht? Vor einer Woche war die CD noch viel billiger. „Es wird für Konsumentinnen und Konsumenten immer schwieriger, Online-Preise zu vergleichen, da sie sich innerhalb weniger Tage erheblich ändern können“, sagt AK Konsumentenschützerin Daniela Zimmer. Abhilfe schaffen hier Preisagenten. Sie werden kostenlos als Tool auf Preisvergleichs- oder Online-Versandportalen als Browser-Erweiterung oder App angeboten. Der Preisagent beobachtet bei verschiedenen Shops Preise und informiert, wenn der Wunschpreis erreicht ist. Die Arbeiterkammer hat 17 Online-Preisagenten getestet: Wer Geduld hat, kann tatsächlich mit Preisagenten sparen. Es ist aber kein Verlass auf einen umfassenden Marktüberblick und ob das gesuchte Produkt tatsächlich das gewünschte ist. Beim Endpreis gibt's eine gewisse Intransparenz.

## Berufsinfo

### Die Arbeiterkammer auf der BeSt<sup>3</sup>

Von Donnerstag, 2. bis Sonntag, 5. März 2017 findet die BeSt<sup>3</sup> statt, seit über 30 Jahren Österreichs größte Bildungsmesse für Beruf, Studium und Weiterbildung. Wie geht es nach der Schule weiter? Was kommt nach dem Studium? Kann ich den Job wechseln? Hier finden Sie Beratung und Tipps an über 330 Ständen. Die Arbeiterkammer berät die MessebesucherInnen zu allen Fragen der Aus- und Weiterbildung an einem eigenen Stand mit Tipps, Info-Broschüren und einem Berufsinteressenstest. Sie finden die AK BeraterInnen am Stand A28 im Bereich A der Wiener Stadthalle, Roland Rainer Platz 1, 1150 Wien.

www.bestinfo.at

# BeSt<sup>3</sup>

## 2. bis 5. März 2017

Wiener Stadthalle • Eintritt frei  
9 bis 18 Uhr • 5. März bis 17 Uhr

Die große Bildungsmesse



Ist die Wohnung warm, macht es im Bad gleich mehr Spaß

## Heiz-Kosten im Visier

Ein Urteil bestätigt die AK: höchste Zeit für eine Mietrechtsreform. Bei den Wohnbaufördergeldern ist eine Chance vertan.

Erstmals wurde der Nah- und Fernwärmemarkt in Österreich untersucht. Dabei zeigt sich: Der Markt ist intransparent und die KonsumentInnen haben zu wenig Rechte.

Immer wieder gab es bei der Arbeiterkammer Beschwerden über die Heizkosten-Abrechnung. Nicht ganz unberechtigt: Denn gerade im Bereich Nah- und Fernwärme gibt es kaum die Möglichkeit für Preisvergleiche, KonsumentInnen haben wenig Rechte, MieterInnen und WohnungseigentümerInnen werden durch rechtswidrige Vertragsbedingungen benachteiligt. Dabei wird mittlerweile fast jede vierte Wohnung mit Nah- und Fernwärme versorgt. Das sind

über eine Million Haushalte, die dafür jährlich insgesamt 1,1 Milliarden Euro ausgeben.

Um mehr Transparenz in den Markt zu bringen, hat die AK gemeinsam mit dem Klima- und Energiefonds vier Studien in Auftrag gegeben.

### Hohe Preisdifferenzen

Auch die ExpertInnen orten dringenden Handlungsbedarf. Preisvergleiche sollten einfacher werden, die Vertragsbedingungen konsumentInnenfreundlicher. Laut Untersuchung gibt es in Österreich Preisdifferenzen von bis zu 60 Prozent. Wien liegt bei den Preisen übrigens im guten Mittelfeld. ■ M.K.

## Mieten müssen sinken!

Ein neues Mietrecht und mehr leistbare Wohnungen müssen her.

Beim Wohnen dreht sich die Preisspirale nach wie vor weiter“, kritisiert AK Präsident Rudi Kaske.

Die Jahresinflation zeigt: Die Mieten sind fast dreieinhalbmal so stark gestiegen wie die Teuerung. Ein neues Mietrecht muss rasch her. „Dafür gibt es ein klares Bekenntnis im Koalitionsübereinkommen. Eine Mietrechtsreform mit wirksamen Mietobergrenzen ist längst überfällig“, so Kaske.

Neben der Regierung sieht Kaske die Länder am Zug. „Die Länder sollen sich jetzt schon um neue Förderschienen kümmern, damit sie auch Gelder aus der



Die Mieten sind im vergangenen Jahr dreimal so stark gestiegen wie die Teuerung

Wohnbauinvestitionsbank anzapfen können, um den Bau weiterer leistbarer Wohnungen anzugehen.“ Denn mehr geförderte Wohnungen braucht es vor allem in den Städten Österreichs. ■ D.S.

# DAS LEISTET DEINE

DIE **ARBEITER-  
KAMMER WIEN**  
AUF EINEN BLICK

# AK

# WIEN

## 382.000 Beratungen

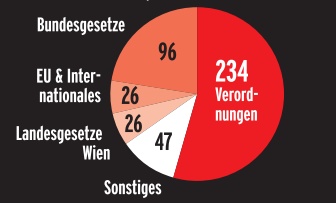
400 ExpertInnen stehen den Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite. Hier die wichtigsten Themen & Beratungsarten:



Dauer einer Beratung im Schnitt **30 Min.**

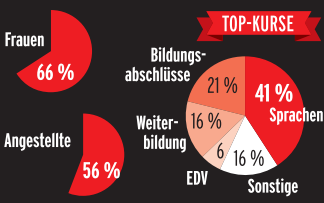
## 429 Begutachtungen §

von Verordnungen und Gesetzen



## 10.000 Bildungsgutscheine

wurden 2015 genutzt. Davon



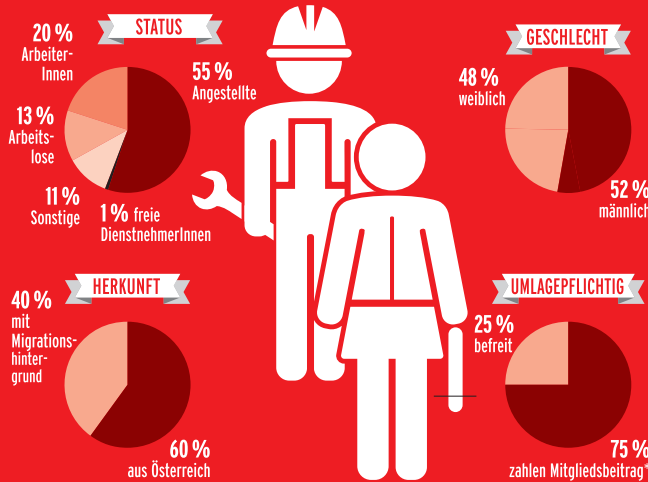
## 52.000 TeilnehmerInnen

nutzten die AK Bildungsangebote



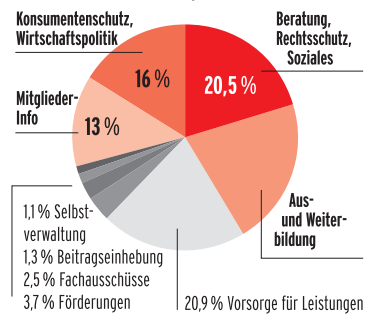
## 900.000 Mitglieder

Das sind die Menschen, die wir Tag für Tag vertreten!



## AK Budget 118 Mio. € 2015

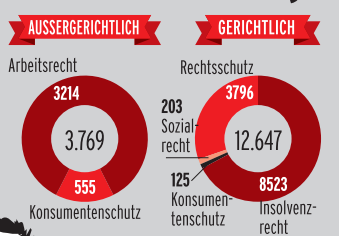
wurden eingesetzt für:



## Die AK Bibliothek

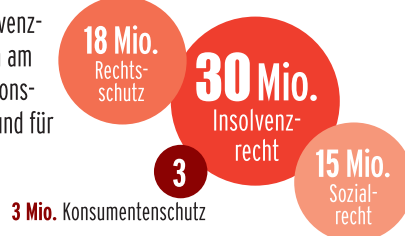
500.000 Bände kostenfrei  
35.000 E-Books jederzeit & überall  
850 aktuelle Zeitungen

## RECHTSSTREITIGKEITEN 16.500 Vertretungen

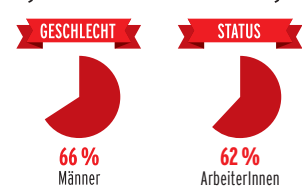


## 66.000.000 € vor Gericht erkämpft

... nach Pleiten (Insolvenzrecht), bei Problemen am Arbeitsplatz, in Pensionsfragen (Sozialrecht) und für KonsumentInnen.



Häufigkeit der Rechtsschutzanträge nach



Sie haben Rechte. Wir helfen, dass Sie auch zu Ihrem Recht kommen!

RUDI KASKE, AK PRÄSIDENT

wien.arbeiterkammer.at

501 65 - 0

GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

# AK

WIEN

Quellen: Arbeiterkammer - alle Angaben 2014 / Grafik: Josef Graf/FAK, Grafik & Multimedia GmbH  
Illustr.: E. Bodmann, T. Herak, A. Shain, Johanna, Paramekys, A. Narekci / all from The NoniProject



# Dosierte Wärme

Thermostatventile sparen Energie und Geld. Der „Konsument“ hat zehn getestet.

**M**it Thermostatventilen können Heizkörper individuell eingestellt werden. Das spart Energie und damit Geld. Das Magazin „Konsument“ hat zehn Heizkörperthermostate getestet, und zwar sowohl Thermostate mit Drehgriff als auch programmierbare Thermostate. Ergebnis: Neun Modelle schnitten im Test mit der Gesamtnote „Gut“ ab, nur das Ventil Eurotronic Comet Blue verpasste diese Note knapp.

Die in Österreich oft verkaufte Marke Herz wurde nicht getestet – „Konsument“ geht aber davon aus, dass die „Technologie ausgereift ist und somit auch andere Markenprodukte nicht viel schlechter abschneiden würden“.

In den Modellen mit Drehreglern ist eine Ausdehnungsmasse verbaut, die das Heizkörperventil je nach Zimmertemperatur drosselt oder öffnet. In den für bestimmte Heizzeiten programmierbaren Geräten reagieren elektronische Fühler und setzen bei Temperaturschwankungen Motoren in Bewegung, die das Ventil auf- oder zudrehen – wobei die TesterInnen generell die Geräusentwicklung der programmierbaren

Regler beanstandeten. eQ-3 / Homematic, Danfoss, Eurotronic und Homeexpert by Honeywell bieten auch Ventile, die sich per Fernzugriff steuern lassen.

Die jeweilige App liefert der Hersteller, die nötigen Zusatzgeräte (Gateway, Router) können teuer werden.

Die Temperaturmessung mit Thermostatventil ist manchmal ungenau. Die Wärmefühler in den Geräten messen die Heizkörpertemperatur nämlich mit, speziell, wenn das Ventil nach vorne ausgerichtet ist. Statt der eingestellten 20 Grad hat es im Raum dann vielleicht nur 18,5 Grad. Besser sind also Heizkörper, bei denen die Ventile oben oder seitlich angebracht sind.



Beim Modell von Eurotronic Comet Dect lässt der Fernzugriff per App laut TesterInnen zu wünschen übrig. Die programmierbaren Geräte von Homeexpert by Honeywell und Eurotronic werteten sie von „Sehr gut“ auf „Gut“ ab. Begründung: „hoher Batterieverbrauch“.

**MEHR** Den kompletten Test finden Sie in der Februar-Ausgabe des Magazins „Konsument“, erhältlich in der Trafik oder unter der Nummer **01/588 774**.

## Top & Flop



### Schutz für den Rücken

Die Verletzungsgefahr für SkifahrerInnen und SnowboarderInnen ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Die steigende Zahl der WintersportlerInnen und der verstärkte Einsatz von hartem Kunstschnee erhöhen das Risiko. Deshalb sind Helme mittlerweile Standard beim Sport auf der Piste, und Rückenprotektoren sind im Kommen. Der Verein für Konsumenteninformation hat 20 Rückenprotektoren im Preisbereich von 120 bis 230 Euro getestet. Zweimal vergab er das Testurteil „Sehr gut“, jeweils acht Modelle wurden als „Gut“ oder „Durchschnittlich“ bewertet, nur zwei Produkte waren für die TesterInnen „Weniger zufriedenstellend“.

**MEHR** Die vollständigen Testergebnisse und die Testtabelle finden Sie unter [www.konsument.at](http://www.konsument.at) (Online-Tageskarte um 5 Euro).



### Palmöl im Essen

Ob Backwaren, Schokolade, Tiefkühlpizza oder Müsli – die meisten verarbeiteten Lebensmittel enthalten Palmöl/Palmkernöl (Palmfett/Palmkernfett). Laut Verein für Konsumenteninformation tut das weder den KonsumentInnen noch der Umwelt gut. Der Anteil gesättigter Fettsäuren beträgt bei unraffiniertem Palmöl etwa 50 Prozent, bei Palmkernöl liegt er sogar bei 80 Prozent. Überdies wurde die weltweite Anbaufläche seit 1990 verdoppelt – Rodung von Regenwäldern, Wassermangel, Landraub, Lohnsklaverei und Kinderarbeit sind die Folgen. Rat der KonsumentenschützerInnen: Ob Palmöl im Fertigprodukt drin ist, sehen Sie auf dem Etikett.

**MEHR** in der Februar-Ausgabe des Magazins „Konsument“, erhältlich in der Trafik oder unter **01/588 774**.

## FÜR SIE Zehn Thermostatventile im Test

Marke	Bezeichnung	Preis lt. Anbieter	Wärmeregulierung	Handhabung	Batterieverbrauch	Geräusch	App-Datensendeverhalten*	Testurteil
<b>THERMOSTATE MIT DREHGRIF</b>								
Danfoss	RAW 5040**	23,-	++	+	entf.	entf.	entf.	gut
Oventrop	Uni XH	16,-	+	+	entf.	entf.	entf.	gut
Imi Heimeier	K	22,-	+	+	entf.	entf.	entf.	gut
<b>PROGRAMMIERBARE THERMOSTATE</b>								
eQ-3	Bluetooth Smart	23,-***	+	+	+	0	++	gut
Homeexpert by Honeywell	Rondostat Energy HR25	35,-***	++	+	-	0	entf.	gut
Eurotronic	Comet Blue	26,-***	+	+	-	+	++	durchschnittlich
<b>PROGRAMMIERBARE THERMOSTATE MIT FERNZUGRIFF</b>								
eQ-3 / Homematic IP	HmlP-eTRV	50,-***	+	+	+	0	++	gut
Danfoss	Living Connect	65,-	+	+	++	++	++	gut
Eurotronic	Comet Dect	60,-***	++	0	+	0	++	gut
Homeexpert by Honeywell	Evohome THRO92HRT	70,-***	+	+	0	0	0	gut

\*) Urteil aufgrund der im Datenstrom identifizierten Daten \*\*) Bezeichnung in Deutschland: RAW 5010 \*\*\*) Onlinepreis

++ sehr gut; + gut; 0 durchschnittlich; - weniger zufriedenstellend; -- nicht zufriedenstellend

Quelle: „Konsument“ 2/17

Illustration: Carola Müller

# ANGEBOTE MIT IHRER AKTIVKARTE!



## JEDE MENGE FÜR KINDER.

„GRIMM! Die wirklich wahre Geschichte von Rotkäppchen und ihrem Wolf“.

Das vielfach prämierte Musical stellt unsere Denk-Welt schwungvoll auf den Kopf. Musikalisch in die unterschiedlichsten Rhythmen verpackt, erzählt „Grimm!“ von der unbegründeten Angst vor allem „Fremden“, von Toleranz und dem Mut, eigene Wege zu gehen. Vom 14.2. bis 11.3.2017 im Renaissance-theater für Kinder ab 6 Jahren. Mit AktivKarte erhalten Sie 30 % Ermäßigung. Infos und Karten: 01/521 10-230, [www.tdj.at](http://www.tdj.at)

## JEDE MENGE BERATUNG.

BAUEN & ENERGIE vom 16. bis 19.2.2017.

Die Messe für gesundes Bauen, Renovieren, Sicherheit, Finanzieren und Energiesparen ist ein jährlicher Treffpunkt für Fachleute sowie für um- und neubaupflichtige EndverbraucherInnen. Gegen Vorlage dieses Inserates und Ihrer AktivKarte zahlen Sie statt 13 nur 8 Euro pro Person. Ermäßigung gilt für max. 2 Personen pro Inserat. Infos: [www.bauen-energie.at](http://www.bauen-energie.at)

## JEDE MENGE SPORT.

SPORT & WELLNESS IM CLUB DANUBE.

Das breite Spektrum an Fitness, Bewegung und Gesundheit im Club Danube 8 x in Wien! Gegen Vorlage der AK AktivKarte erhalten Sie bis 26.2.2017 alle Start-up-Pakete um 30 Euro günstiger (z. B. BASIC Start-up um Euro 169,- statt Euro 199,-) = 3 MonatsCard für Fitness, Gymnastik, Wellness und Trainerbetreuung inklusive einem „Mach weiter BONUS“ von 60 Euro. Infos: [www.clubdanube.at](http://www.clubdanube.at) oder 01/ 79 88 405.



Die AktivKarte können Sie einfach per E-Mail unter [bestellservice@akwien.at](mailto:bestellservice@akwien.at) mit Ihrer Mitgliedsnummer anfordern. Diese finden Sie im Adressfeld Ihrer AK FÜR SIE.

freizeit

# Heiterer Fasching

Theater, Bälle, Konzerte – so kommen Sie beschwingt durch die kalte Jahreszeit! Plus: Viel Spaß für Kinder im Fasching.

## BÜHNE FREI!

### „Keine Angst. Eine Heimgartenrevue“

Premiere: 17.2., 19.30 Uhr / Volk Margarten, 5., Margrethenstr. 166 weitere Termine: 22./24./25./27./28.2., diverse Spielstätten / Karten: ab 10 Euro Tel. 01 52 111 400, [www.volkstheater.at](http://www.volkstheater.at)

Die Besiedler des Heimgartenvereins „Schönes Leben“ sind in Aufruhr – ihre grüne Oase soll einem Bauprojekt weichen. Bei dieser Show machen sie mit Viergesang Stimmung für die Lebensform Schrebergarten.



Foto: C. Edinger

### Familienparty im Rathaus

Für die gesamte Familie! 26.2., 15-17.30 Uhr 1., Wiener Rathaus, Eingang: Lichtenfelsg. 1 Karten: Kind 4,50 Euro, Kinder bis 2 Jahre gratis, Erwachsene 5,50 Euro Tel.: 401 25-111, [www.wien.kinderfreunde.at](http://www.wien.kinderfreunde.at)

Beim größten Familien-Faschingsfest Wiens geht's rund! Für beste Unterhaltung sorgen Clowns, Bühnenshows, der Kasperl und eine Disco.

### „Fragen Sie mehr über Brecht“

Szenische Lesung mit Burghart Klaußner und Günter Schaupp / 10.3., 19.30 Uhr Theater Akzent, 4., Argentinierstr. 37 Karten: ab 20 Euro Tel. 01 501 65 3306, [www.akzent.at](http://www.akzent.at)

Burghart Klaußner (Bild) spielt Hanns Eisler; Günter Schaupp schlüpft in die Rolle von Hans Bunge. Das Gespräch wird ergänzt mit Eisler-Liedern, in Klaußners bewegender Vortragsart. Hanns Eisler hat in diesen Gesprächen eine der wohl intelligentesten Kunstbetrachtungen des 20. Jahrhunderts



Foto: Martin Streifen

hinterlassen. Wunderbar scharfzünftig holt der leidenschaftliche und enorm belesene Intellektuelle mit Charme, Witz und geradezu diabolischer Freude aus zu einem Rundumschlag gegen ideologische Scheuklappen und überkommenes Denken.

## FERIENSPIEL & FASCHING

### Inselwanderung – Wintergäste

Für 5 bis 12 Jahre, 11.2., 14 Uhr (Dauer 2-3 Stunden) / Treffpunkt: Straßenbahn 31 (21., Floridsdorfer Brücke) / Anmeldung: 0650 548 48 21 / [www.umweltspuemasen.at](http://www.umweltspuemasen.at) Teilnahme gratis!

Welche Tierspuren entdeckt ihr? Welche Vögel sind über den Winter hiergeblieben? Biber und andere Bewohner der Uferregionen haben Spuren hinterlassen, daher nehmt ihr auch abgestorbenen Bäume genauer unter die Lupe. Bitte gutes Schuhwerk und warme Kleidung anziehen!

### Faschingsatelier im Mumok

Für 5 bis 13 Jahre, 12./19./26.2., 14 Uhr (Dauer 2 Stunden) / Mumok, 7., Museumsplatz 1 / Anmeldung erforderlich: 01 525 00 – 1313, Kinder 4,5 Euro (mit kinderaktivcard 1 Euro), Erwachsene 11 Euro (mit kinderaktivcard 5,50 Euro) / [www.mumok.at](http://www.mumok.at)

In der Faschingswerkstatt windet und bindet ihr aus einer gewöhnlichen Strumpfhose außergewöhnliche Dinge, die ihr sogar auf dem Kopf tragen könnt. Riesenzöpfe, Doppelohren, eine Krone oder gar eine Sensorenhaube?

## SNOW MOTION

### Flutlicht Skifahren

(50% Ermässigung auf die Liftkarte)

### Erlebnis-Rodelbahn

(Gratis Rodeln solange der Vorrat reicht!)

### After Show Party

ab 24.00 Uhr in der Zauber[Bar:]

Staract: DJ MIKE CANDYS

Gratis Bus Shuttle hin und zurück

Anmeldung unter [AKYOUNG.AT](http://AKYOUNG.AT)

Abfahrt: am 4.3.2017 um 16.30 Uhr

Station A: Schwedenplatz, Station B: Hauptbahnhof

Rückfahrt: 1.00 und 3.00 Uhr zum Schwedenplatz und zum Hauptbahnhof



Noch Fragen? [wien.arbeiterkammer.at](http://wien.arbeiterkammer.at)



# Geschmack mit gutem Gewissen

Immer mehr KaffeesiederInnen in Wien bieten Kaffee an, den sie direkt von Kooperativen beziehen. Ein Bericht aus dem Magazin „Südwind“.

Jedes Jahr konsumieren die ÖsterreicherInnen 8,3 Kilogramm Röstkaffee pro Kopf. Doch in einer Zeit, in der die Herkunft von Lebensmitteln für KonsumentInnen immer wichtiger wird, sind Informationen über den Kaffee oft nur spärlich gestreut. Der Weltmarktpreis schwankt. Darunter leiden vor allem die KaffeepflückerInnen, LohnarbeiterInnen und KleinbäuerInnen.

Kleine KaffeeproduzentInnen sind auf so genannte Coyotes, Zwischenhändler, angewiesen, die durchs Land fahren und Kaffee für Großeinkäufer sammeln. Diese Handelsstufe ist laut Hartwig Kirner, Geschäftsführer von Fairtrade Österreich, die ausbeuterischste: „Die Händler betrügen die Bauern oft mit dem Preis.“

In Wien gibt es Baristas, so die Bezeichnung für ausgebildete Kaffeesiede-

rInnen, die einen anderen Weg gehen. Der Kaffee wird direkt von KaffeebäuerInnen gekauft.

Vor zwei Jahren eröffneten Valentin Freyler und Boris Ortner das Kaffeemodul in der Josefstädter Straße. Sie machen Kaffee, den sie in Zusammenarbeit mit der Hamburger Direktimportrösterei Quijote beziehen. Die Baristas wollen wissen, wer ihren Kaffee produziert hat.

„Nur Leute, die ihre Arbeit halbwegs gerne machen, das Know-how haben, Zugang zu Bildung haben und in fairen Bedingungen leben, machen ein gutes Produkt“, erklärt Freyler.

## Direkt vom Bauern

Quijote ist Teil des Netzwerks Roasters United, das derzeit aus sieben RöstlerInnen in Europa besteht. Das Projekt wurde

**„Nur Leute, die in fairen Bedingungen leben, machen ein gutes Produkt.“**

Barista Valentin Freyler, „Kaffeemodul“ Josefstädterstraße



Fotos: Thomas Lehmann und Tobias Radinger/KaffeeFabrik

**Valentin Freyler in seinem Kaffeemodul in der Josefstädter Straße: macht einen fairen Espresso**

2012 mit dem Ziel gestartet, direkten Handel mit Kaffeekooperativen zu betreiben. Eines der Mitglieder ist Tobias Radinger, der in Wien seit viereinhalb Jahren die Kaffeefabrik betreibt und mittlerweile an die zehn Tonnen Rohkaffee im Jahr verbraucht.

Die Roasters United haben sich selbst Standards gesetzt. Die Kooperative soll eine demokratische Struktur aufweisen, sie sollte möglichst bio-zertifiziert oder auf dem Weg dorthin sein, der Kaffee muss ein gewisses Maß an Qualität aufweisen, und ein Mindestpreis von 2,75 US-Dollar pro Pfund (= 453 Gramm) Rohkaffee wird gezahlt. Der Weltmarktpreis liegt derzeit bei rund 1,50 Dollar pro Pfund.

## Faire Arbeitsbedingungen

Radinger betont, dass die Roasters United keine Wohltätigkeitsorganisation sind: „Wir zahlen einen guten Preis, sind ver-

Text aus: „Südwind“, Magazin für internationale Politik, Kultur und Entwicklung, 11/2015; gekürzt und aktualisiert.

## Helfen Sie „Südwind“!

Das Magazin „Südwind“ bringt spannende Berichte und Reportagen von anderen Kontinenten und erklärt, was das mit uns zu tun hat. Jetzt hat ihm eine Agentur des Außenministeriums die Förderung gestrichen – es braucht Ihre Unterstützung!

- **Helfen können Sie mit einem Zeitungs-Abo**, oder indem Sie ein Abo verschenken. Sie können sich auch an einer Unterschriftenaktion für die Rettung des Magazins beteiligen. Alle Infos unter [www.suedwind-magazin.at](http://www.suedwind-magazin.at)
- **AK Präsident Rudi Kaske** unterstützt „Südwind“ gemeinsam mit vielen anderen. Aus seinem Brief an das Außenministerium: „Kritische Berichterstattung über globale Zusammenhänge, für die das ‚Südwind‘-Magazin steht, ist für ein demokratisches Österreich unverzichtbar.“
- **Lesen können Sie im aktuellen „Südwind“** über die Hintergründe der Entwicklung in Kolumbien – und über die Steuertricks der internationalen Konzerne.





Von Peru nach Wien: Die Roasters United kaufen Rohkaffee von demokratisch organisierten Kooperativen (l.). Mitglied Thomas Radinger (r.): „Wir zahlen gut, haben aber auch Ansprüche“

lässlich und kommen wieder, aber wir haben auch Ansprüche an die Qualität.“

Die Standards der Roasters United erinnern stark an jene, die sich die internationale Organisation Fairtrade auferlegt hat. Seit über 20 Jahren setzt sie sich für faire Preise und bessere Arbeitsbedingungen der ProduzentInnen ein. Beim Kaffee hat Fairtrade in Österreich mittlerweile einen Marktanteil von rund vier Prozent. Sein

Siegel garantiert, dass den Kooperativen ein Mindestpreis von 1,40 US-Dollar pro Pfund gezahlt wird, auch wenn der Weltmarktpreis darunter liegt. Liegt er darüber, bekommen sie mehr.

Faire Preise für Kleinbauernfamilien und bessere Arbeitsbedingungen auf den Plantagen – dafür zahlen die KonsumentInnen von Fairtrade den höheren Preis. Das Mindestpreisabkommen ist mit den Kooperativen geschlossen. Wie sie ihren Gewinn verteilen, bleibt ihnen überlassen. Hartwig Kirner sagt, die Kooperativen sind gewerkschaftlich organisiert, und die Bäuerinnen und Bauern wählen ihre VertreterInnen so, dass auch ihre Interessen beachtet werden.

### Bohnen für LiebhaberInnen

Johanna Wechselberger betreibt in Wien die Vienna School of Coffee, wo sie Barista-Kurse anbietet. Einen großen Teil ihres Kaffees importiert sie direkt und nur für ihr Geschäft. Sie hat ihren Fokus auf Kaffee

aus dem höchsten Qualitätssegment und zahlt schon einmal 30 bis 40 Euro für einen Kilo Rohkaffee. Die Preise geben die KleinbäuerInnen vor, darüber verhandeln will Wechselberger nicht.

### PflückerInnen beteiligt

Von ihrem Kaffeeproduzenten in Indien weiß Johanna Wechselberger, dass er jede/n seiner 200 PflückerInnen beim Namen kennt und mit ihnen aufgewachsen ist. Da die PflückerInnen mit 15 Prozent am Umsatz beteiligt sind, würden sie sich besonders um sehr gute Qualität bemühen. Kilopreise von 30 bis 40 Euro können jedoch nur ProduzentInnen mit ganz besonderem Kaffee aus spezieller Lage und von sehr hoher Qualität verlangen. Sie brauchen keine Fairtrade-Mindestpreise, sind allerdings eine sehr kleine Minderheit. ■ SONJA DRIES

**MEHR** Kontakte unter [www.fairtrade.at](http://www.fairtrade.at), [www.kaffeemodul.at](http://www.kaffeemodul.at), [www.kaffeefabrik.at](http://www.kaffeefabrik.at) und [www.viennaschoolofcoffee.at](http://www.viennaschoolofcoffee.at)



Spekulationsobjekt Kaffee: KaffeebäuerInnen brauchen faire Preise

## Raue Sitten im Rohkaffee-Handel

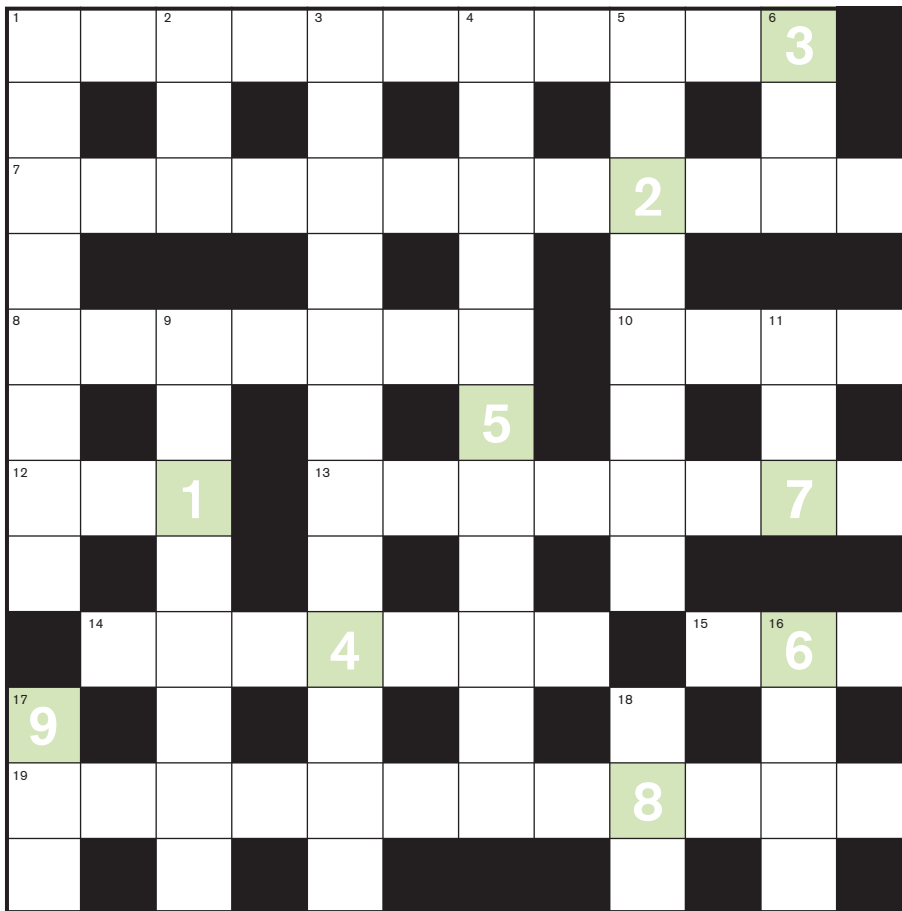
Wer Kaffee anbaut, kann schnell Opfer von Spekulanten werden.

■ **Kaffee ist nach Erdöl das weltweit wichtigste Exportgut** mit geschätzten 70 Milliarden US-Dollar Absatzvolumen. Grundlegend für den Weltmarktpreis ist das Verhältnis von Angebot und Nachfrage. Wird etwa eine gute Ernte aufgrund guter Wetterbedingungen vorausgesagt, geht der Preis nach unten. Kaffee ist schon längst zu einem Spekulationsobjekt an den Börsen geworden.

■ **Die Kleinbäuerinnen und -bauern** können in schlechten Preisphasen nicht darauf warten, dass der Preis für Kaffee wieder steigt, weil sie keine finanziellen Reserven haben.

■ **Um übermäßige Schwankungen** des Kaffeepreises zu verhindern, wurde 1963 das erste internationale Kaffeeabkommen unterzeichnet, das allerdings wegen Interessenkonflikten zwischen den Vertragsländern 1989 wieder aufgehoben wurde. Ein Pfund Rohkaffee (= 453 Gramm) kostet derzeit 1,53 Dollar. Im November letzten Jahres lag der Preis noch bei 1,74 Dollar. Erst 2015 war er um über 40 Prozent auf etwas mehr als 1,20 Dollar pro Pfund gesunken.





© phoenixen www.phoenixen.at

Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben ein flexibles Lösungswort.



Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte an **AK Wien, Postfach 535, 1040 Wien**, oder per E-Mail unter **akfuersie@akwien.at**. Einsendeschluss: Dienstag, 21. Februar 2017

## Kreuzworträtsel lösen und gewinnen:

**3 HAUPTPREISE:** Die GewinnerInnen können wählen zwischen 1 Canon Digital-Kamera, 1 Philips LCD-TV. **10 TROSTPREISE:** je ein Büchergutschein im Wert von 20 €



Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Funktionärinnen, Funktionäre und Angestellte der Kammer für Arbeiter und Angestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Die GewinnerInnen werden schriftlich verständigt und in der nächsten Ausgabe von AK für Sie veröffentlicht.

### Waagrecht

**1** Die Lufthülle um die Erde als Einflussgröße auf das Arbeitsklima **7** Morgendliche Sperrstunde? Danach wird der Freitag zum halben Frei-Tag! **8** Ob auch die *Dame aus Sichuan* Mozart beim Namen nennen kann? **10** Sind die Hochschulen fürs Kurz-Studium prädestiniert? **12** In *dem* Land ists zum Brexit ... nicht weit **13** Hier verBiergt sich eine Produktionsstätte aus Ottakring **14** Seit ich bei *Iris leb*, ist mir *die* Marmelade eine Beereicherung **15** Durch die Behörde kommen wir Erst Zum Bargeld **19** Was macht der Prahlhans an der Wursttheke als Salamtaktiker?

### Senkrecht

**1** Kapitulationen? Sie sind laut Pflichten-Heft zu erledigen!  
**2** Auf MAURITIUS gings uns anfangs nicht eben gut  
**3** Officiell dient seine Platte dem text-ilen Gestalten?  
**4** Die Akten zu Türmen zu schlichten, ist auch eine Form von 19 waagrecht **5** Gestatten Sie bitte, ich würde gern einen Baum begrünen **6** Hier sind Sie verkehrt: Darauf legst du glatt(!) einen guten Rutsch hin **9** Gegen die Attacken (mit Halte-Stellen) wissen sich die *Giraffen* zu wehren **11** 6 senkrecht überm Ärmelkanal: Er erreicht Zug um Zug zwischenstädtliche Ziele **16** Wer eins und eins zusammenzählt, kann den Februar beziffern **17** Kein Aufsteiger: Es ruft der Watzmann wieder mal. / Ich hör nicht hin und bleib im – **18** *So* grafisch kannst du das Leben der organischen Landwirtin beschreiben

### Kreuzworträtsel-Lösung aus Heft 12/16 – 01/17

**W:** 1 DURCHGEHENDE 7 EULEN 8 NEFFEN 9 VORRUECKUNG  
 11 UEBERGRÖESSE 14 WEISUNG 15 BRAV 17 GEHEIMNISSE  
**S:** 1 DIEB 2 ROLLO 3 HONORAR 4 EINGETRAGENE 5 EFFEKTE 6 DUENN  
 10 AUSWEGE 12 BRICHT 13 SPAREN 15 URIG 16 BISS  
 Lösungswort: BEIHILFEN

#### DIE GEWINNERINNEN des Rätsels aus Heft 12/16 – 01/17\*

Ziegler Manfred, 1140 Wien  
 Hochgatterer Viktoria, 1150 Wien  
 Steiner Silvia, 1230 Wien

#### Büchergutscheine im Wert von 20 Euro:

Kastler Helmut, 1200 Wien, Platzer Thomas, 1160 Wien, Strondl Anna, 1090 Wien, Blaschka Erich, 1100 Wien, Schmidt Kirsten, 1020 Wien, Stappler Eva, 1130 Wien, Handschuh Manfred, 1220 Wien, Riepl Angela, 1170 Wien, Bracevits Matrin, 1190 Wien, Karas Thomas, 2000 Stockerau

\* Die GewinnerInnen können wählen zwischen 1 Canon Digital-Kamera, 1 LCD-TV

## Was ist hier die Frage?

Üblicherweise gilt es bei Rätseln Fragen zu beantworten, doch hier stellen wir die LöserInnen vor eine noch viel kniffligere Aufgabe: Die Antwort ist bekannt, doch was ist hier die Frage? Von den drei Möglichkeiten stimmt jeweils mindestens eine – mehr oder weniger (Lösungen siehe unten).

### 1. Das lässt sich schwer einordnen.

- A.** Wie beschreibt die Augenzeugin ihre rätselhafte Beobachtung?
- B.** Wie klassifiziert der Sachbearbeiter das sperrige Aktenstück?
- C.** Wie bewährt sich das neue Automodell bezüglich Wendigkeit im Straßenverkehr?

### 2. Das ist eine Frage der Zeit.

- A.** Wie spät ist es?
- B.** Nach welchem Kriterium werden die Ränge beim Abfahrtslauf vergeben?
- C.** Mit welchen Worten werden wir zum Abwarten und Teetrinken eingeladen?

### 3. Alles erledigt!

- A.** Wie lautet der Befund der Fitnesstrainerin beim Blick auf ihre müde Gruppe?
- B.** Was sagt der Scheidungsrichter am Ende des Arbeitstages?
- C.** Mit welchem Gefühl der Erleichterung geht es im Optimalfall in den Urlaub?

© phoenixen www.phoenixen.at



## umfrage

# Was machen Sie heuer wieder?

Gute Vorsätze brechen kann jeder. Aber was war 2016 so gut, dass Sie es wiederholen?

## briefe

HEFT 12.2016/01.2017

### AK für mehr Rechte für StromkundInnen

Der Artikel verweist auf Datenschutzprobleme bei „intelligenten Stromzählern“, „Smart Metern“:

Und genau da liegt auch das Problem. Der Kunde kann nicht kontrollieren, ob diese Funktionen tatsächlich ausgeschaltet sind. Es gibt auch KEINE Garantie, dass diese nicht wieder ferneingeschaltet werden! Mir kommt dieses Spionagegerät ohnehin nicht in die Wohnung, egal, was die Energieversorger sagen!

Andreas Hofer, Wien

HEFT 12.2016/01.2017

### König Kunde!

König Kunde bin ich! Ich nicht, ich bin nämlich eine Frau! Gendergerechte Sprache - haben Sie schon mal was davon gehört? Ich bin verärgert, und zwar sehr!

Mag.a Barbara Szerb-Mantl, E-Mail

HEFT 12.2016/01.2017

### IT-Wissen stärken

Ich arbeite über 30 Jahre in der Branche, die jetzt IT genannt wird, und ich kann niemandem empfehlen, jetzt dort anzufangen. Außer man ist mit einem Gehalt wie in der Slowakei, Rumänien oder auch Indien zufrieden. Es steht immer im Raum, dass ausgelagert werden muss, wenn die Personalkosten höher sind als in diesen Ländern. Nach so einer Auslagerung habe ich doch wieder eine Arbeit gefunden, wenn auch mit Gehaltseinbußen ... Das ist die Situation, die heute in der österreichischen IT-Branche vorherrscht – und dann musste ich lesen, dass die österreichische Wirtschaft mehr IT-Fachkräfte haben will.

Josef Holzer, E-Mail

### Schreiben Sie uns Ihre Meinung

Bitte haben Sie Verständnis, wenn wir lange Briefe nur gekürzt abdrucken. Wir kennzeichnen Kürzungen mit [...].  
Briefe an [akfuersie@akwien.at](mailto:akfuersie@akwien.at)



**Unser Urlaub 2016 war sehr angenehm. Wir planen auch dieses Jahr eine schöne Reise. Die Familie steht auch 2017 im Mittelpunkt.**

Mladen Ninkovic, Elektrotechniker



**Mit meinem Partner möchte ich zusammen sein. Ich möchte mich gesund ernähren und keinesfalls mit dem Rauchen anfangen.**

Natalie Reisinger, Busfahrerin



**Auf der Welt soll es auf keinen Fall noch schlimmer zugehen, als dies ohnehin schon der Fall ist. Privat darf es 2017 so gut weiterlaufen.**

Marjeta Wakounig, Verlagsmitarbeiterin



**Ich werde auch heuer keine Diät machen. 2017 werde ich auch nicht mit dem Rauchen anfangen.**

Martin Müller, Einzelhandelskaufmann

**Die Antworten im Netz:** Weniger Fleisch und tierische Produkte essen – hat mir auch 2016 gutgetan. :-)  
Marie / Im Urlaub offline gehen – so kann ich abschalten und hab' den besten Erholungseffekt. Paul / Der beste Vorsatz ist, keine Vorsätze zu haben. Das mache ich seit Jahren und lebe damit sehr gut. Dieguteute

### Posten Sie fürs nächste Heft:

Das geht gar nicht in der Firma ... Was ärgert Sie am meisten im Betrieb?

Ihre Antwort unter [wien.arbeiterkammer.at/umfrage](http://wien.arbeiterkammer.at/umfrage)





# NOCH MEHR NETTO

[wien.arbeiterkammer.at/steuer](http://wien.arbeiterkammer.at/steuer) 

Nichts verschenken: Machen Sie jetzt Ihre Arbeitnehmerveranlagung und holen Sie sich zu viel bezahlte Steuern zurück.



AK Steuerspartage 27.2.-2.3.2017  
Bitte anmelden: 0800 201 101

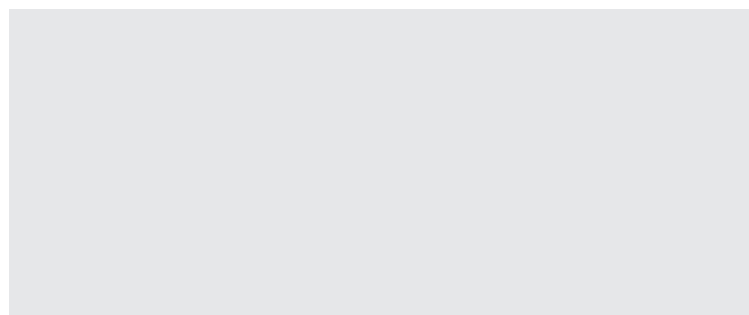


GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

**Ändert sich Ihre Adresse – schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt**

mit der neuen Adresse an AK Wien, Postfach 535, 1041 Wien.

Name			
Vorname			
Straße			
Haus-Nr.		Stiege	Tür-Nr.
PLZ		Ort	



Information für PostzustellerInnen:  
Österreichische Post AG  
MZ 02Z034652 M  
Prinz Eugen Straße 20–22, 1040 Wien  
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

DVR 0063673